

*Illustrierte Rundschau*



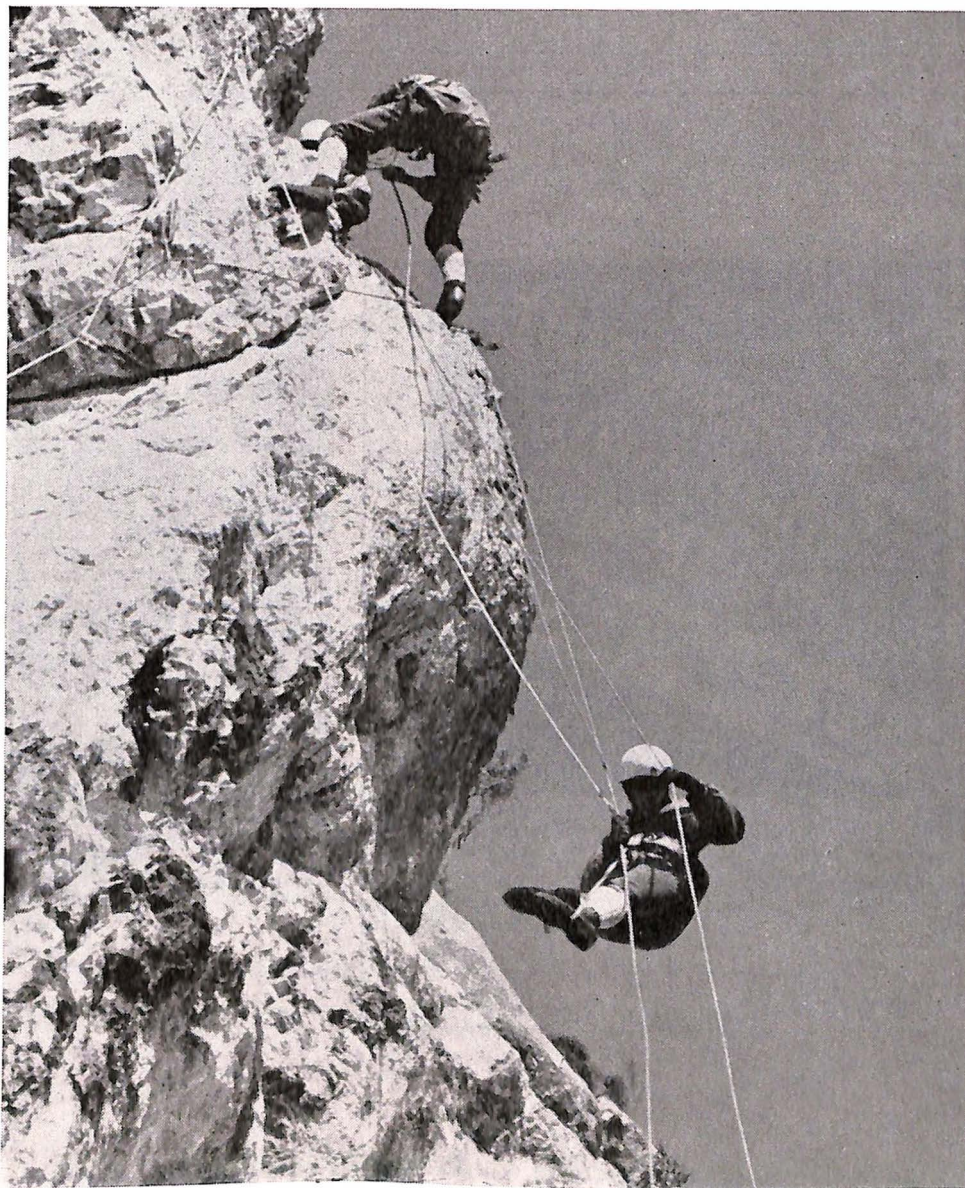
*der*

# GENDARMERIE

30. Jahrgang

Dezember 1977

Folge 12



AUS DEM WEITEREN INHALT: S. 5: Dr. H. Schäfer: Kriminalstrategie — S. 7: Dr. G. Egger: Das neue Polizeistrafrecht des EGVG — S. 11: A. Moser: Vorbeugung und Auflösung von Verkehrsstauungen — S. 13: Dr. W. Schweisheimer: Weibliche Polizisten in den USA — S. 16: K. Karpisek: Graphologische Brautschau — S. 19: H. Stumpfl: ÖSTA-Jubiläumsfeier — S. 22: F. Lutterschmidt: Rettungsschwimmer-Ausbildungslehrgang in Oberwart, Bgld. — S. 24: G. Gaisbauer: Zur Führung von Flobertwaffen durch Jäger

**SPITAL**  
 SONDERKLASSE  
 IST KEIN LUXUS...  
 ...PRIVATE  
 KRANKEN  
 VERSICHERUNG

**B** selbstverständlich  
**BUNDESLÄNDER  
 VERSICHERUNG**  
 ÜBERALL IN ÖSTERREICH

## 25 Jahre Alpine Einsatzgruppen der Gendarmerie

Von Gen.-Oberleutnant HELMUT REISENHOFER, Wien

Am 10. Oktober 1977 wurde anlässlich des 25jährigen Bestehens der Alpinen Einsatzgruppen im Gebiete der Hohen Wand, N.-Ö., eine alpine Einsatzübung in Form einer Schauübung durchgeführt. Dabei wurde von Alpingendarmen aus dem gesamten Bundesgebiet der Ausbildungsstand der Alpingendarmerie in der Kletter- und Rettungstechnik demonstriert. Das Übungsgelände erstreckte sich auf drei Teilbereiche der Hohen Wand — Militärklettergarten, Mittelwand, Sonnenuhrwand — und war vom Zuschauerraum aus sehr gut einsehbar.

Eine große Anzahl von Ehrengästen, darunter Abgeordneter zum Nationalrat Marwan Schlosser, Abteilungsleiter im BMfI Gen.-Oberst Dr. Bosina und Min.-Rat Dr. Kolm,

Landesgendarmeriekommandant von N.-Ö. Gen.-Oberst Kurz, Sicherheitsdirektor für das Bundesland N.-Ö. W. Hofrat Dr. Schüller, Bezirkshauptmann W. Hofrat Dr. Pongracz, Bürgermeister Karl Spalting, W. Hofrat Dr. Zach vom Verwaltungsgerichtshof und Ehrengäste aus dem Bereich des Bundesheeres, des ÖBRD, des Österr. Kuratoriums für alpine Sicherheit, der Gewerkschaft und Personalvertretung, des N.-Ö. Rettungswesens, der Feuerwehr, der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Gendarmerie, der Presse und des Fernsehens sowie zirka 2500 Zuschauer verfolgten bei wunderbarem Herbstwetter mit großem Interesse den zweistündigen Übungsablauf.

Im Militärklettergarten, der alle Schwierigkeiten aufweist, wurden unter anderem Abseiltechnik, behelfsmäßige Kameradenbergung und moderne Klettertechnik vorgeführt. Dabei war für die Zuschauer ein Sturz ins Seil besonders beeindruckend, wobei der Seilschaftsführer im freien Fall zirka 8 m tief stürzte und vom Seilgefährten sicher gehalten wurde.

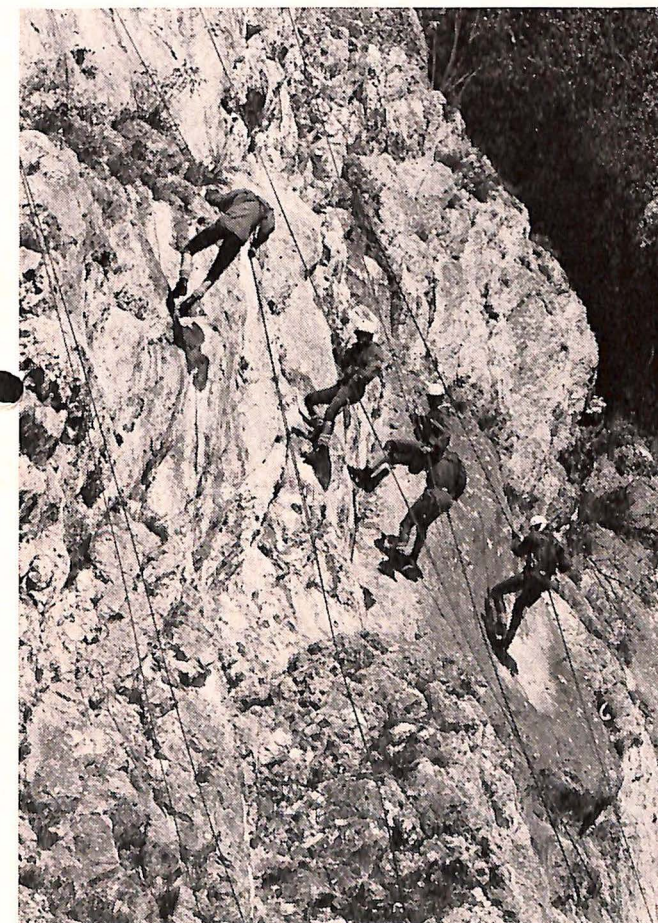
An der 160 m hohen, senkrecht abfallenden Sonnenuhrwand wurde eine planmäßige Rettung mittels Stahlseilgerät demonstriert. Wandbergungen dieser Art können bis zu einem relativen Höhenunterschied von 600 m durchgeführt werden.

Sehr eindrucksvoll für die Zuschauer war auch die Bergung eines Verletzten aus schwierigem Gelände mittels Hubschrauber und Bergeseilmethode. Diese neuzeitliche Rettungsmethode findet dann Anwendung, wenn der Zustieg für die Retter schwierig, gefahrvoll und zu zeitaufwendig sein würde. Dabei wird ein ausgebildeter Flugretter an einem am Hubschrauber befestigten Seil frei in der Luft schwebend zum Verletzten geflogen. Dieser wird vom Retter ebenfalls am Bergeseil befestigt, und danach werden beide zum nächstgelegenen Landeplatz geflogen, wo der Verletzte im Hubschrauber versorgt und in das nächste Krankenhaus transportiert wird. Diese Rettungsmethode erfordert jedoch vom Piloten hohes fliegerisches Können sowie eine präzise Zusammenarbeit zwischen Flugretter und Piloten.

Während Gen.-Oberst Weschitz und GKI Stern den Ablauf der Übung über Platzlautsprecher kommentierten, wurden die Zuschauer bei einer Geräte- und Ausrüstungsschau auch über die Ausstattung der Alpinen Einsatzgruppen informiert.

Im Anschluß an die Einsatzübung fand im Gasthaus Wieser eine Ehrung verdienter Gendarmeriebergführer statt. In Vertretung des erkrankten Gendarmeriezentral-kommandanten begrüßte Gen.-Oberst Dr. Bosina die geladenen Ehrengäste und hielt in seiner Festansprache einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung der Alpinausbildung bei der Bundesgendarmerie.

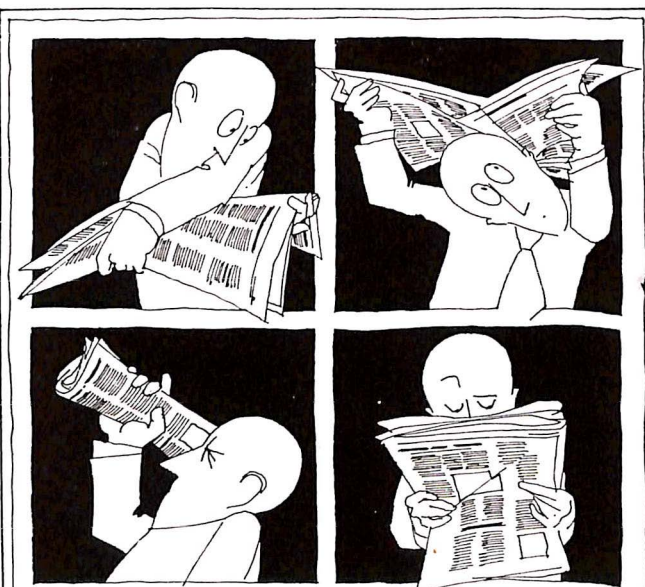
Gen.-Oberst Dr. Bosina führte unter anderem folgendes aus: „Damit die Bundesgendarmerie ihrem gesetzlichen Auftrag gerecht werden kann, für Ruhe, Ordnung und Sicherheit im gesamten Bundesgebiet zu sorgen, also



Abseiltechnik

Zu unserem Titelbild: 25 Jahre Alpingendarmerie in Österreich (Photo: Reinhard Kaufmann, Wiener Neustadt).

Gutes kauft  
 man am  
 besten bei  
**SPAR**



Sie können es halten  
 wie Sie wollen.

**Salzburger Nachrichten**

führend in Salzburg  
 in ganz Österreich gelesen  
 im Ausland am meisten zitiert



Hubschrauber-Bergeseildemonstration

auch in alpinen Regionen, ist es notwendig, dazu geeignete Beamte besonders zu schulen und auszubilden. Die Erschließung der Bergwelt und die rapide Zunahme des Skilaufes, welcher immer mehr Parallelen mit dem Straßenverkehr aufweist, haben dazu geführt, daß die sicherheitsdienstlichen Momente neben der Hilfeleistung immer mehr an Bedeutung gewinnen, doch bleibt die Abwendung einer drohenden alpinen Gefahr und die Rettung eines Menschen aus derselben wohl die härteste, aber befriedigendste Aufgabe des Alpingendarmen.“

Ein Blick in die Statistik zeigt die stolze Bilanz seit der Gründung der Alpinen Einsatzgruppen auf. In dieser Zeit wurden beinahe 20.000 Menschen geborgen. Darunter waren 4500 Menschen, die nur noch tot geborgen wurden, aber 14.000 Menschen konnten unverletzt, leicht oder schwer verletzt gerettet werden.

Allein im vergangenen Jahr wurden die Alpinen Einsatzgruppen 432mal eingesetzt. Dabei wurden 142 Tote, 213 Schwerverletzte und 107 Leichtverletzte geborgen.

Nach einer Gedenkminute an jene Beamte, welche in Erfüllung ihrer Pflicht ihr Leben hingeben mußten, überreichte Gend.-Oberst Dr. Bosina 19 Jubilaren, und zwar jenen Beamten, welche 25 Jahre lang einer Alpinen Einsatzgruppe angehörten und während dieser Zeit einmal Leiter waren oder noch immer sind, Belobigungsdekrete.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen stand Gend.-Oberst Dr. Bosina selbst im Mittelpunkt einer Ehrung. Gend.-Oberst Weber überreichte an Gend.-Oberst Dr. Bosina ein von den Bergführern Österreichs gestiftetes Erinnerungsgeschenk, nachdem Gend.-Oberst Dr. Bosina nach 17jähriger Tätigkeit als zentraler Alpinreferent diese Funktion nach seiner Bestellung zum Leiter der Abteilung II/4 im BMfI im Februar 1977 zurückgelegt hat. Gend.-Oberst Dr. Bosina setzte die von seinem Vorgänger Gend.-Oberst Winkler begonnene Pionierarbeit im Alpindienst zielgerichtet fort und erreichte durch seine unermüdete Tätigkeit und sein persönliches Engagement, daß Ausrüstung und Bekleidung durch ständige Ergänzungen und Verbesserungen jeweils den Erfordernissen der Zeit angepaßt wurden und die Ausbildung heute ein Niveau erreicht hat, das keine Vergleiche zu scheuen braucht.

Über das hervorragende Wirken von Gend.-Oberst Dr. Bosina als Alpinreferent berichtete die „Gendarmerie-Rundschau“ im Dezember 1974 anlässlich seines 50. Geburtstages.

Beim anschließenden geselligen Teil fand die Veranstaltung „25 Jahre Alpine Einsatzgruppen der Gendarmerie“ einen fröhlichen Ausklang.

Wie nahe jedoch die Grenzen zwischen Übung und Einsatz in Wirklichkeit liegen, zeigte die Tatsache, daß in der Zwischenzeit bereits wieder Hubschrauber und einige Beamte zur Bergung eines Schwerverletzten ins Hochschneeberggebiet abberufen wurden.



Die erprobten Berghelden der österreichischen Bundesgendarmerie, in ihrer Mitte (mit Feldstecher) Gend.-Oberst Weber (Linz) (Photos: Gend.-Hauptlichtbildstelle Wien)

**Herren- und Knabenbekleidung  
Fertig und nach Maß  
Uniformen und Effekten**

**Tiller**  
SEIT 1875

Wien VII, Mariahilfer Straße 22  
Telephon 93 25 08

*Seit 30 Jahren  
Scotchlite-Verkehrszeichen*

**SELBSTKLEBENDE BUCHSTABEN**

Minutenschnell ohne Trockenzeit  
Licht- und wetterfest

**GEORG EBINGER & SOHN KG**  
Wien XVIII, Eduardgasse 8, Telefon 42 73 76

## Kriminalstrategie

Von Dr. jur. HERBERT SCHÄFER, Leitender Kriminaldirektor, Bremen

Aktuelle Ereignisse beweisen sowohl die Wichtigkeit als auch die Richtigkeit der Versuche zu einer präziseren Begriffsgestaltung und zu einer besseren gedanklichen Ordnung in der Kriminalistik. Je geistreicher, gefährlicher und bedeutender der Kriminelle ist, der durch den kriminalistischen Auftrag erfaßt wird, um so notwendiger ist die exakte, theoretische Gedankenarbeit, welche im Rahmen der Planung sich solcher abstrahierender, zeichnerischer Gedankenhilfen bedienen darf.

Die Baader-Meinhof-Bande (vom Westdeutschen Rundfunk und Fernsehen mit seltsamer Konsequenz immer wieder mit dem fachlich falschen, aber sympathischeren Begriff „Gruppe“ belegt) liefert ein Musterbeispiel für kriminalstrategische Grundsatzüberlegungen, die nicht ungenutzt übersehen werden sollten. Es ist eine Aufgabe der theoretischen Kriminalstrategie, das Bild dieser Bande plastisch mit Hilfe zu sammelnder oder vorhandener Informationen herauszuarbeiten. Nach der Aufnahme des Ist-Zustandes dieser Bande, der sich aus der Summe der Einzeltatsachen über jedes einzelne Bandenmitglied ergibt, sind Mitglieder und Bande zu analysieren. Es ist jedes einzelne Mitglied in seiner Persönlichkeit, in der Summe seiner körperlichen, geistigen und seelischen Qualitäten zu evaluieren, zu qualifizieren. Diese so ermittelten Wertigkeiten sind unter gruppendynamischen Gesichtspunkten zu sehen, abzuschwächen oder zu potenzieren. Auf diesem Wege entsteht das Bild einer Bande, welche beim einzelnen Mitglied wie auch in ihrer Gesamtheit bereits Stärken oder Schwächen erkennen läßt, die dann im operativen Vorgehen und in den taktischen Maßnahmen berücksichtigt werden können. Es bedarf keiner weiteren Erörterung, daß sich die theoretische Kriminalstrategie bei diesen Untersuchungen der Hilfe von Psychologen, Soziologen und Psychiatern bedienen muß.

Zur Analyse und zum Verständnis des Gegners gehört auch die Analyse seiner individuellen und gruppenmäßigen Motivation. Diese ist von der gemeinsamen Ideologie nicht zu trennen.

Die Grundzüge solcher kriminalstrategischen Vorarbeiten können hier nur angedeutet werden. Zu ihnen gehört dann auch, daß geprüft wird, in welchem Bereich eine solche Bande angreifbar erscheint. Dabei ist zwischen der Angreifbarkeit über eine Individualschwäche oder eine Gruppenschwäche zu unterscheiden. Prüft man diese Angreifbarkeit systematisch, so ist zu unterscheiden zwischen dem Ansatzpunkt

a) in der Motivation und den Motiven (Ideologie), b) an der Person und c) in den Umweltbeziehungen (einschließlich der Täterlogistik).

Es soll hier nicht auf die mit rationalen Argumenten kaum angehbare Ideologie eingegangen werden oder auf die Methoden der Personenermittlung und Personenbeeinflussung, bei der die meisten kriminalistischen Erfahrungen vorliegen. Beispielhaft soll der theoretische Ansatz zum Ermittlungsansatz in den Umweltbeziehungen aufgezeigt werden. Dabei soll in erster Linie die Logistik der Bande als Ansatzpunkt gewählt werden.

Die Baader-Meinhof-Bande hat die logistische Formel der südamerikanischen Stadtguerillas in ihr strategisches Konzept übernommen. Diese schreiben im Mini-Hand-

buch des Stadtguerillas: „Für den Stadtguerilla, der mit nichts anfängt und anfangs keinerlei Unterstützung hat, gilt die Logistikformel MGWMS, M = Motorisierung, G = Geld, W = Waffen, M = Munition, S = Sprengstoff. Die revolutionäre Logistik sieht die Motorisierung als einen Hauptpunkt. Das Fahrzeug ist wertlos ohne den Fahrer. Jeder gute Stadtguerilla muß ein guter Fahrer sein. Er muß das, was er braucht, jeweils für die Aktion enteignen, also das richtige Fahrzeug. Er muß immer versuchen, die Enteignung verschiedener Sachen zu kombinieren. Geld, Waffen, Munition, Sprengstoffe muß er nehmen, wo immer er sie findet.“

Diese logistischen Empfehlungen des Handbuchs sind ernst zu nehmen, weil sie auch von den Tupamaros der Bundesrepublik beachtet werden. Die Phase, in der sie sich bei Banküberfällen mit ausreichend großen Summen Bargeld versorgten, folgte der ideologischen Vorbereitung, die mit der Anlage einer großen Zahl subversiver Kontakt- und Anlaufstellen und Unterkünften einherging. Die große Zahl der Kfz-Diebstähle und Kennzeichendiebstähle beweist ebenfalls die Beachtung dieses logistischen Konzepts. Daß Waffen und Munition besorgt wurden, versteht sich am Rande. Gleiches gilt für die Sprengstoffe, die wahrscheinlich durch Einbruchsdiebstähle aus Depots beschafft wurden.

Die materielle Ausstattung schafft also logistische Zwangswege, die beschränkt werden müssen, wenn die Bande operationsfähig bleiben will. Könnte man die Zwangswege zu Engpässen zeitlich oder örtlich einengen, so wären damit operative und taktische Lauerstellungen gegeben, an denen Bandenmitglieder anlaufen müßten. Je breiter die Versorgungsbasen im zivilen Bereich auch der Bande zur Verfügung stehen, um so weniger läßt sich ein solcher Engpaß künstlich legen: Benzin ist an jeder der Tausenden von Tankstellen zu erhalten, Unterkünfte können überall angemietet werden, Geld und Sprengstoff ist ausreichend vorhanden.

Auf die Bandenmitglieder als Personen gezielt kann mit den üblichen kriminalistischen Methoden gearbeitet werden. Zielt man auf das logistische Konzept, so muß man beachten, daß auch die Versorgungswege und die Bewegung zwischen den Stützpunkten in das System der Bandenlogistik einzubeziehen sind. Hier bieten die Autobahnen natürliche Zwangswege, die an den Autobahnabfahrten zu Engpässen werden, die überschaubar und überprüfbar sind. Diese auf die Logistik der Bande abzielende Überlegung ging vermutlich den Autobahnkontrollen voraus, die Ende Mai 1972 durchgeführt wurden.

Banden dieser Intelligenz und Größenordnungen arbeiten mit strategischen Konzeptionen. Sie unterscheiden zwischen operativen und taktischen Maßnahmen, wie wenn sie auf Strategiekursen für Stadtguerillas geschult worden wären. Solche Kurse gibt es nicht. Es gibt aber auch keine Kurse für Kriminalstrategie, und es fehlen die Zusammenhänge zwischen der theoretischen und operativen Strategie mit der Kriminaltaktik bei der Polizei. Das ist ein Mangel, der sich bereits bitter gerächt hat. Darauf soll hingewiesen werden!

\* Auszug aus Veröffentlichungen in den Bänden 8/2 und 11 „Grundlagen der Kriminalistik“, Steintor-Verlag, Hamburg.

GRÖSSTE TAGESZEITUNG IN WESTÖSTERREICH – UNABHÄNGIG

**Tiroler Tageszeitung**

SCHLÜSSELVERLAG MOSER & CO., INNSBRUCK, ERLERSTRASSE 5-7, RUF 37537





Maschinenfabrik

Gartenbau- und  
Schneeräumungsgeräte  
Stahlkonstruktionsbau  
Landmaschinen

**Otto Baumgartner & Co.**  
Graz, Telefon: (03 16) 2 13 55  
Linz, Telefon: (0 72 22) 4 10 42  
Seekirchen, Telefon: (0 62 12) 206  
Wien, Telefon: (02 22) 67 22 17

d) Niemand kann, auch wenn er in einem besonders lärmdurchlässigen Gebäude wohnt, verwehrt werden, die Verrichtungen, die mit dem normalen Bewohnen der Räume verbunden sind, auch wenn sie Lärm erzeugen, durchzuführen; jedoch darf dies nicht zu einer Zeit geschehen, in der nach allgemeinem Brauch die übrigen Mitbewohner des Hauses den Anspruch auf Ruhe besitzen (Slg. 4186 A/1956).

e) Für den Tatbestand der ungebührlichen Erregung störenden Lärms (Art. VIII Abs. 1 lit. a EGVG) ist nicht erforderlich, daß der störende Lärm an einem öffentlichen Ort erregt wird (Slg. 7202 A/1967).

f) Verrichtungen, die mit dem normalen Bewohnen der Räume verbunden sind und Lärm erzeugen, begründen, wenn sie zu einer Zeit vorgenommen werden, in der nach allgemeinem Brauch die übrigen Mitbewohner des Hauses Anspruch auf Ruhe haben, den Tatbestand des Art. VIII Abs. 1 lit. a dritter Rechtssatz EGVG (Slg. 7207 A/1967).

g) Das nächtliche Herumpoltern in der Wohnung kann den Tatbestand der ungebührlichen Lärmerregung herbeiführen (Slg. 7202 A/1967).

h) Die Übertretung der ungebührlichen Erregung störenden Lärms und die des ungestümen Benehmens gegenüber einem obrigkeitlichen Organ sind Erfolgsdelikte. Zur Verwirklichung des Tatbestandes gehört auch der Eintritt des Erfolges (Zl. 156/69 vom 12. Mai 1971).

i) Verrichtungen, die mit dem normalen Bewohnen der Räume verbunden sind, begründen, wenn sie zu einer Zeit vorgenommen werden, in der nach allgemeinem Brauch die übrigen Mitbewohner des Hauses Anspruch auf Ruhe haben, den Tatbestand des Art. VIII Abs. 1 lit. a (dritter Fall) EGVG. Um so mehr sind lärmverzeugende Schieben eines harten Gegenstandes über den Fußboden sowie Klopfen an die Zimmerdecke bzw. auf den Fußboden in den Nachtstunden geeignet, den Tatbestand des Art. VIII Abs. 1 lit. a EGVG zu erfüllen (Zl. 385/70 vom 21. Dezember 1971).

j) Das Erregen störenden Lärms geschieht ungebührlicher Weise, wenn das Tun oder Unterlassen, das zur Erregung des Lärms führt, gegen ein Verhalten verstößt, wie es im Zusammenleben mit anderen verlangt werden muß und jene Rücksichtnahme vermissen läßt, die die Umwelt verlangen kann. Zur Strafbarkeit genügt, daß die Lärmerregung — als welche auch Musikdarbietungen, und zwar selbst solche von künstlerischem Wert in Betracht kommen können — nach einem objektiven Maßstab geeignet erscheint, von nichtbeteiligten Personen als ungebührlich und störend empfunden zu werden. Zu einer solchen Feststellung bedarf es keines Sachverständigenbeweises (Zl. 315/71 vom 30. Jänner 1973).

k) Unter „störendem Lärm“ sind wegen ihrer Lautstärke für das menschliche Empfindungsvermögen unangenehm in Erscheinung tretende Geräusche zu verstehen, mögen sie durch Betätigung der menschlichen Sprechorgane oder durch Anwendung von Werkzeugen und dergleichen unmittelbar oder mittelbar hervorgerufen werden. Nach Art. VIII Abs. 1 lit. a dritter Fall EGVG ist aber nicht schon die Erregung von störendem Lärm strafbar, sondern es muß noch ein weiteres Tatbestandsmerkmal hinzukommen, daß nämlich dieser störende Lärm ungebührlicher Weise erregt wurde. Der Lärm ist dann ungebührlich erregt, wenn das Tun oder Unterlassen, das zur Erregung des Lärms führt, gegen ein Verhalten verstößt, wie es im Zusammenleben mit anderen verlangt werden muß, das heißt, es muß jene Rücksichten vermissen lassen, welche die Umwelt verlangen kann (Zl. 444/72 vom 25. September 1973, Slg. 8469 A/1973).

l) Das den Tatbestand des Art. VIII Abs. 1 lit. a EGVG erfüllende Erregen störenden Lärms erfolgt ungebührlicher Weise, wenn das Tun oder Unterlassen, das zur Erregung des Lärms führt, gegen ein Verhalten verstößt, wie es im Zusammenleben mit anderen verlangt werden muß, also jene Rücksicht vermissen läßt, die die Umwelt verlangen kann. Hierbei genügt zur Strafbarkeit, daß die Lärmerregung — als welche auch das Schreien in Betracht kommen kann — nach einem objektiven Maßstab geeignet scheint, von anderen nichtbeteiligten Personen als ungebührlich und störend empfunden zu werden (Zl. 667, 668/72 vom 5. Juni 1973).

m) „Störender Lärm“ sind die wegen ihrer Lautstärke für das menschliche Empfindungsvermögen unangenehm in Erscheinung tretenden Geräusche, mögen sie durch Betätigung der menschlichen Sprechorgane oder durch Anwendung von Werkzeugen und dergleichen unmittelbar oder mittelbar hervorgerufen werden. Das Erregen störenden Lärms geschieht dann ungebührlicher Weise, wenn das Tun oder Unterlassen, das zur Erregung des Lärms führt, gegen ein Verhalten verstößt, wie es im Zusammenleben mit anderen verlangt werden muß (Zl. 775/72 vom 18. September 1973).

n) Ungebührliches Erregen störenden Lärms (Art. VIII Abs. 1 lit. a dritter Fall EGVG) liegt vor, wenn das Tun oder Unterlassen, das zur Erregung des Lärms führt, gegen ein Verhalten verstößt, wie es im Zusammenleben mit anderen verlangt werden muß, das heißt, es muß jene Rücksichten vermissen lassen, die die Umwelt verlangen kann; unter „störendem Lärm“ sind die wegen ihrer Lautstärke für das menschliche Empfindungsvermögen unangenehm in Erscheinung tretenden Geräusche zu verstehen, mögen sie auch durch Betätigung der menschl-

# Fit und fröhlich mit HORNIGKAFFEE



chen Sprechorgane hervorgerufen werden (Zl. 991/73 vom 2. April 1974).

o) Das ungebührliche Erregen störenden Lärms ist gegeben, wenn das Tun oder Unterlassen, das zur Erregung des Lärms führt, gegen ein Verhalten verstößt, wie es im Zusammenleben mit anderen verlangt werden muß, das heißt, es muß jene Rücksichten vermissen lassen, die die Umwelt verlangen kann. Unter „störendem Lärm“ sind die wegen ihrer Lautstärke für das menschliche Empfindungsvermögen unangenehm in Erscheinung tretenden Geräusche zu verstehen, mögen sie durch die Betätigung menschlicher Sprechorgane oder durch die Verwendung irgendwelcher Geräte hervorgerufen werden (Zl. 1683/73 vom 22. Oktober 1974).

p) Die Tatsache, daß die Bauart eines Hauses auch eine sonst zulässige Lärmentwicklung störend weiterleitet, geht zu Lasten desjenigen, der den Lärm verursacht hat (Zl. 1683/73 vom 22. Oktober 1974).

q) Der Tatbestand der nach Art. VIII Abs. 1 lit. a EGVG mit Strafe bedrohten Lärmerregung ist erfüllt, wenn das Tun oder Unterlassen, das zur Erregung des Lärms führt oder geführt hat, gegen ein Verhalten verstößt, wie es im Zusammenleben mit anderen verlangt werden muß, wobei es zur Strafbarkeit genügt, daß die Lärmerregung — als welche auch Schreien in Betracht kommen kann — nach einem objektiven Maßstab geeignet erscheint, auch von nichtbeteiligten Personen als ungebührlich und störend empfunden zu werden (Zl. 1829/73 vom 17. Dezember 1974).

## IV. Zur Neufassung des Art. IX EGVG

Die dem Bundesrecht zuzuordnenden Straftatbestände des bisherigen Art. VIII EGVG wurden in den neuen Art. IX überführt und durch weitere Straftatbestände ergänzt. Sie lauten:

„(1) Wer

1. durch ein Verhalten, das Ärgernis zu erregen geeignet ist, die Ordnung an öffentlichen Orten stört,

2. sich ungeachtet vorausgegangener Abmahnung gegenüber einem Organ der öffentlichen Aufsicht oder gegenüber einer Militärwache, während sich diese Personen in rechtmäßiger Ausübung des Amtes oder Dienstes befinden, ungestüm benimmt,

3. sich in einen die Zurechnungsfähigkeit ausschließenden Rauschzustand versetzt und in diesem Zustand eine Tat begeht, die ihm außer diesem Zustand als Verwaltungsübertretung zugerechnet würde,

4. in Angelegenheiten, in denen er nicht zur berufsmäßigen Parteienvertretung befugt ist, gewerbsmäßig für den Gebrauch vor inländischen oder ausländischen Behörden (Gerichten oder Verwaltungsbehörden) schriftliche Anbringen oder Urkunden verfaßt, einschlägige Auskünfte erteilt, vor inländischen Behörden Parteien vertritt oder sich zu einer dieser Tätigkeiten in schriftlichen oder mündlichen Kundgebungen anbietet (Winkelschreiberei),

5. sich außer in den Fällen einer mit gerichtlicher Strafe bedrohten Handlung die Beförderung durch eine dem öffentlichen Verkehr dienende Einrichtung verschafft, ohne das nach den Tarifbestimmungen und Beförderungsbedingungen dieser Einrichtungen festgesetzte Entgelt ordnungsgemäß zu entrichten,

6. Personen öffentlich allein auf Grund ihrer Rasse, ihrer Hautfarbe, ihrer nationalen oder ethnischen Herkunft oder ihres religiösen Bekenntnisses ungerechtfertigt benachteiligt oder sie hindert, Orte zu betreten oder Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, die für den all-

gemeinen öffentlichen Gebrauch bestimmt sind, begehrt eine Verwaltungsübertretung und ist von der Bezirksverwaltungsbehörde, im Wirkungsbereich einer Bundespolizeibehörde in den Fällen der Z. 1, 2 und 3 von dieser, mit Geldstrafe bis zu 3000 S zu bestrafen. In den Fällen der Z. 1, 2 und 3 kann bei Vorliegen erschwerender Umstände an Stelle einer Geldstrafe eine Arreststrafe bis zu zwei Wochen verhängt werden. Im Falle der Z. 3 darf jedoch die Strafe nach Art und Maß nicht strenger sein, als sie das Gesetz für die im Rauschzustand begangene Tat androht.

(2) Die Bestimmung des Abs. 1 Z. 4 findet keine Anwendung, soweit besondere Vorschriften gegen die unbefugte Parteienvertretung bestehen.

(3) Die Tat nach Abs. 1 Z. 5 wird straflos, wenn der Täter bei der Betretung, wengleich auf Aufforderung, den Fahrpreis und einen in den Tarifbestimmungen der Beförderungsbedingungen etwa vorgesehenen Zuschlag unverzüglich zahlt. Dies gilt auch, wenn der Täter den Fahrpreis und einen in den Tarifbestimmungen der Beförderungsbedingungen etwa vorgesehenen Zuschlag innerhalb von drei Tagen zahlt, sofern er sich bei Zahlungsaufforderung im Beförderungsmittel durch eine mit einem Lichtbild ausgestattete öffentliche Urkunde ausweist.“

Im einzelnen ist dazu folgendes zu bemerken:

1. Zum Tatbestand der Ordnungsstörung:

Dieser Straftatbestand, der bisher einer der drei in Art. VIII, Abs. 1 lit. a EGVG enthaltenen Tatbestände war, wurde unverändert in den neuen Art. IX, Abs. 1 Z. 1 EGVG übernommen.

Im Anschluß an die Ausführungen auf Seite 3 der Folge 6/1977 ist noch auf die bisherige Rechtsprechung des Verwaltungsgerichtshofes hinzuweisen, die zum Tatbestand der Ordnungsstörung folgendes ausgeführt hat:

(Fortsetzung folgt)

## Weihnacht

Ein Kind ist geboren  
im kalten Stall,  
und überall  
sind Engel hernieder  
und singen in Ehr'  
gar selige Lieder. —  
Maria, sie wiegt es  
und lächelt zart,  
es ist ja vom Himmel  
aus göttlicher Art.  
Viel Hirten knie'n nieder,  
beten fromm vor dem Kind,  
und Könige weither  
sie kommen geschwind  
und ehren mit Gaben  
das göttliche Kind.  
Auch du beug dich nieder,  
vergiß diese Welt,  
um innig zu glauben,  
bist du bestellt.

F. W.

# erdbau

Durchführung von  
Horizontal- und Vertikalerdbohrungen  
Saugbaggerungen — Gewässerreinigung

## ANTON LOIBELBERGER & CO. • BAUGESELLSCHAFT

1232 WIEN-INZERSDORF, SCHWARZENHAIDESTRASSE 110 • TELEPHON 67 12 44  
N.-Ö.: 2333 LEOPOLDSDORF BEI WIEN, ACHAUER STRASSE 12a • TELEPHON (0 22 35) 77 55

Hoch- und Tiefbauarbeiten  
Kanal-, Klär- und Wasserleitungsanlagen  
Drainage- u. Kabelgräben mit Bodenfräsen  
Bagger- und Erdarbeiten aller Art  
Quellfassungen, Wildbachverbauungen usw.

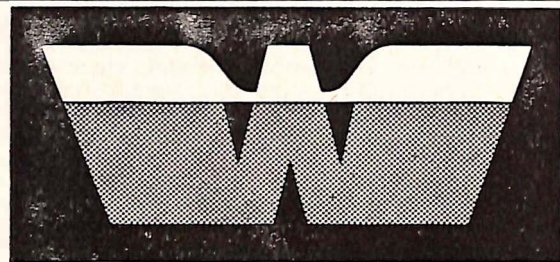
Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Illustrierte Rundschau der Gendarmerie (Dr. M. Kavar und E. Lutschinger) — Für den Inhalt verantwortlich: Gend.-General i. R. Dr. Alois Schertler — Für die Verbandsnachrichten des Österreichischen Gendarmeriesportverbandes verantwortlich: Gend.-Oberst Siegfried Weitlaner, Vizepräsident des ÖGSV — Alle 1030 Wien III, Landstraßer Hauptstraße 68. Tel. (02 22) 73 41 50 — Druck: Ungar Druckerei GmbH, 1050 Wien, Nikolsdorfer Gasse 7—11

# REISEBÜRO MÖDLING

2340 Mödling, Hauptstraße 38, Tel. (0 22 36) 24 54

Bahn-, Flug- und Schiffskarten  
Gesellschafts- und Einzelreisen  
Aufenthalt im In- und Ausland

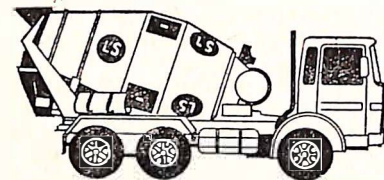
Telex 079/173



## WORTHINGTON PUMPEN

Werk: A-2345 Brunn am Gebirge, Industriestr. 8  
Tel.: (0 22 36) 36 86, Telex: (07) 9263  
Verkaufsbüro: 1130 Wien, Lilienbergg. 13, Tel. 82 42 39

Werk 1: 2345 Brunn am Gebirge, Industriestraße 8 9  
Telefon (0 22 36) 8 26 91-92  
Werk 2: 3400 Klosterneuburg, Aufeldgasse  
Telefon (0 22 43) 8 13 95-96



**SCHÖMER**  
**BETON**

## NAH- UND FERNTRANSPORTE JOSEF MITTERBÖCK

Neunkirchen, Wiener Straße 123,  
Freilandg. 16, Tel. (0 26 35) 29 53

Mineralöl- und Chemikalientransporte

Stückguttransporte nach allen Ländern  
Europas!

**Peter Unfried**  
Fliesenlegermeister

Fliesen  
Mosaik  
Pflaster

2500 Baden  
Dammgasse 6  
☎ 02252/24 80

## STAHLBAU – SCHLOSSERWERKSTÄTTE GEORG GIBLER

2345 Brunn am Gebirge, Max-Schrems-Gasse 7  
Telefon (0 22 36) 8 21 63

**WALDEMAR SCHOBER**

Photokopien  
Lichtpausen  
Übersetzungen

2331 Vösendorf bei Wien  
Dr.-Renner-Gasse 8  
Telefon 02 22/67 62 33

Lokalbahn WIEN-BADEN, Haltestelle Vösendorf / Siebenhirten

## SPEZIALIST FÜR DAMEN-, HERREN- UND KINDER-FREIZEITKLEIDUNG

### A. REISCHER GES. M. B. H.

2340 MÖDLING, WIENER STRASSE 35

TELEFON (0 22 36) 8 46 56

**Kälte:** Kühlräume/Tiefkühlräume in Fertigteilbauweise bzw. Mischbauweise  
**Wärme:** Isolierung von Rohrleitungen und Behältern in Kraftwerken, Raffinerien, chemische Industrie etc.  
**Akustik:** Hochbauakustik mit Decken und Wandprogrammen, Industrieakustik  
**Fassaden:** Vorgehängte und raumabschließende Fassaden

**WÄRMESCHUTZ KÄLTESCHUTZ**  
**SCHALLSCHUTZ BRANDSCHUTZ**  
**INDUSTRIEFASSADEN**

**S-G**  
**SCHRANZHOFER GENEST AUSTRIA GES. M. B. H.**  
2345 Brunn/Geb., Industrie A 6, Tel. (0 22 36) 8 26 10

# Aluminium, dein Freund und Helfer

In breznigen Verkehrssituationen. In denen es darauf ankommt, daß die Unfallfolgen auf ein Mindestmaß reduziert werden.

Zu diesen Vorteilen kommt noch die absolute Wetterfestigkeit, die Beständigkeit gegenüber Streusalzen und die blendfreie Reflexion des Scheinwerferlichtes.

## PERRADUR LEITSCHIENEN

Die Aluminium Speziallegierung Perradur wurde in Zusammenarbeit mit zuständigen Behörden speziell für Sicherheitseinrichtungen auf der Straße und Sicherheitsleitschienen entwickelt. Der Werkstoff Perradur wird für die Ausführung der Profilformen, die Steher, Dämpfungs- und Distanzelemente verwendet und zeichnet sich durch zwei Vorteile besonders aus: Das elastische Verhalten, das die Stoßwirkung beim Anprall vermindert und unkontrolliertes Zurückprallen verhindert. Und die hohe Festigkeit, die der von vielen Baustählen gleichkommt und durch hohe Zugbandfestigkeit für größere Durchbruchssicherheit sorgt.

Wir gehen täglich neue Wege. Begleiten Sie uns ein Stück. Mit Aluminium.

**VEREINIGTE METALLWERKE  
RANSHOFEN-BERNDORF AG**  
Aluminiumwerke Ranshofen  
A-5282 Braunau-Ranshofen  
Tel.: (0 77 22) 23 41 Durchwahl 26 97  
Telex: 27745 a (mwrn a)  
27745 b (mwrn a)



## Vorbeugung und Auflösung von Verkehrsstauungen

Von Gend.-Oberleutnant ALOIS MOSER, Bregenz

### Klassifizierung des Verkehrsflusses

Die Forderung nach Einführung verkehrsgerechter, objektiver und einheitlicher Beurteilungskriterien für die Bezeichnung einer bestimmten Verkehrslage ist von größter Wichtigkeit. Der zu unkritische Gebrauch des Modewortes „Stau“ und eine damit verbundene Dramatisierung einer Verkehrssituation liegt weder im Interesse der Exekutive noch der Kraftfahrer. Eine präzise und einheitliche Beurteilung und Bezeichnung einer bestimmten Verkehrslage ist Ausgangspunkt für verkehrspolizeiliche Einsätze und verkehrslenkende Maßnahmen und zugleich Grundlage für die Unterrichtung der Massenmedien. Die Einführung einheitlicher Beurteilungs- und Bezeichnungskriterien ist daher — wie nachstehend aufgezeigt — unerlässlich.

Verkehrsstufe	Durchfahrtsmenge (pro Minute und Fahrstreifen)	Fließbereich	Durchsage
1	0—10	stabil	schwacher Verkehr
2	10—20	stabil	lebhafter Verkehr
3	20—30	instabil	dichter, noch flüssiger Verkehr
4	fallend (Entlastungsmaßnahmen wären erforderl.)	stop and go	zähflüssiger Verk.
5	0	Stau	stehender Verkehr

### Geschwindigkeit — Verkehrsmenge

Die Verkehrsmenge steht mit der Geschwindigkeit in engem Zusammenhang. Es wäre ein Irrtum zu glauben, daß die Verkehrsmenge mit zunehmender Geschwindigkeit ansteigt; linear zu einer höheren Geschwindigkeit werden auch die Sicherheitsabstände größer. Die Verkehrsmenge erreicht bei einem bestimmten Punkt ein

Maximum und nimmt dann wieder ab. Auf Autobahnen liegt die maximale Aufnahmefähigkeit bei zirka 90 km/h. Im innerstädtischen Bereich liegt die maximale Leistungsfähigkeit bei zirka 40 km/h. Die vom Gesetzgeber festgesetzten Höchstgeschwindigkeiten sind also von der Leistungsfähigkeit her nicht die optimalen Geschwindigkeiten.

Nach den Berechnungen der Verkehrsplaner sind die österreichischen Autobahnen pro Fahrspur auf für 20 Fahrzeuge/Minute, das heißt für 1200 Fahrzeuge pro Stunde ausgelegt, und ein stabiler Verkehrsfluß ist bei einer Belastung von 40 Fahrzeugen/Minute auf zweispurigen Strecken gewährleistet, wenn keine unvorhersehbaren Störungen auftreten. Bei Störungen (Verkehrsunfällen, Hindernissen) oder bei größerer Belastung als 20 Fahrzeugen/Minute je Fahrspur muß unter Einbeziehung der Durchlaufgeschwindigkeit der Verkehrsfluß instabil werden. Im Berufs- und Wochenendverkehr liegt die tatsächliche Verkehrsmenge zum Beispiel im Bereich der Süd- und Westautobahn im Nahbereich von Wien und auf der Westautobahn im Bereich des Grenzübergangs Walsertal über der Belastungsgrenze.

Bei einer Verkehrsbelastung von 60 Fahrzeugen/Minute und Richtungsfahrbahn sowie der Ganz- oder Teilblockierung einer Fahrtrichtung durch einen Verkehrsunfall muß man in dem sich bildenden Stau davon ausgehen, daß ein Fahrzeug einen Verkehrsraum von zirka 6 m beansprucht. Das heißt, daß bei 60 Fahrzeugen in einer Minute der Verkehrsraum um 360 m, in 10 Minuten um 3,6 km und in 30 Minuten bereits um 10,8 km zugenommen hat, wenn die Fahrbahn blockiert ist. In der Regel wird die Räumung der Fahrbahn bis zu 30 Minuten in Anspruch nehmen.

Diese Erkenntnisse der Verkehrstechnik sind zu be-

rücksichtigen, wenn man verkehrsregelnd wirksam werden will.

#### Bewältigung des Fernverkehrs (Stauvorbeugung) Problemstellung

Die Entwicklung des Straßenverkehrs in den letzten 20 Jahren ist durch steigende Zulassungs- und Unfallzahlen und ständiger Zunahme des Berufs- und Reiseverkehrs geprägt. Die Exekutive wurde und wird in bestimmten Bereichen vor Aufgaben gestellt, die beinahe unlösbar sind und die äußerste Anstrengung und viel Improvisation erfordern, um die Situation einigermaßen im Griff zu behalten.

Nach wie vor liegen die attraktivsten Ziele im Rahmen des Ferienreiseverkehrs im Süden Europas, was für Österreich als Urlaubs- und Durchreiseland jeweils große zusätzliche Belastungen bringt. Enorm ist auch das Verkehrsaufkommen, das durch durchreisende Gastarbeiter entsteht, die ebenfalls im Ferienzeitraum in ihre Heimatländer fahren.

Zur Bewältigung des überregionalen Verkehrs müssen die Maßnahmen auf legistischem Gebiet, Straßenplanung und Verkehrslenkung durch die Exekutive nahtlos ineinandergreifen. Die Notwendigkeit, neue Verkehrsflächen zu schaffen, ist unbestritten, scheidet jedoch vielfach an der Aufbringung der dazu notwendigen Mittel. Es gibt jedoch zahlreiche bisher ungenützte Möglichkeiten, das verbundene Straßennetz besser auszunutzen. Durch eine Verbesserung der Verkehrslenkung wird nicht nur die Leistungsfähigkeit von Verkehrswegen gesteigert, sondern es kann auch das Unfallrisiko entscheidend vermindert werden.

#### Maßnahmen der Verkehrsregelung

Eine primäre Voraussetzung für eine weiträumige und optimale Verkehrsführung wäre der Ausbau eines Informationssystems, wie es zum Beispiel die Eisenbahn schon längst besitzt.

#### Optische Maßnahmen

##### ● Zielortfindung

Dem Kraftfahrer muß das Auffinden seines Fahrzieles durch eindeutige, durch gut lesbare Hinweisbeschilderung erleichtert werden. Solange elektronische Zielführungen noch nicht zur Verfügung stehen, sollte die bisherige Richtungsbeschilderung daraufhin überprüft werden, ob sie so ausgestaltet ist, daß sie eine rechtzeitige Entscheidung des Fahrzeuglenkers gewährleistet.

##### ● Spurensignalisation

Auf Autobahnen und Bundesstraßen mit mehreren Richtungsfahrbahnen sollten — soweit möglich — zur Trennung des schnellen vom langsamen Verkehr Richtgeschwindigkeiten angegeben werden, damit könnte der Verkehr entflochten werden, das Überholen würde erleichtert, die Verkehrskapazität erhöht und das Unfallrisiko verringert werden.

##### ● Umkehrspuren (wechselweise Fahrstreifenaddition oder -subtraktion)

Durch Umkehrspuren werden Einzelfahrspuren jeweils für die Fahrtrichtung des stärkeren Richtungsverkehrs —

in erster Linie kommen Ein- und Ausfallstraßen in Betracht — freigegeben. Zeitweise könnte auch Einbahnverkehr in die Hauptverkehrsrichtung bei Umleitung des schwachen Gegenverkehrs über Nebenstraßen erfolgen. Verkehrsfluß und Leistungsfähigkeit der vorhandenen Straßenkapazität können so durch relativ geringen Aufwand in den Spitzenverkehrszeiten dem Bedarf besser angepaßt werden.

##### ● Wechselverkehrszeichen

Wechselverkehrszeichen sind optische Verkehrszeichen (Ampeln, Schilder mit Symbolen oder Schriftinformation), deren Zeichengebung nach Bedarf geändert werden kann. Sie berücksichtigen die sich ändernden Verkehrsverhältnisse und dienen dazu, die Verkehrsteilnehmer rechtzeitig auf die Überlastung eines Streckenabschnittes hinzuweisen und sie auf Ausweichmöglichkeiten hinzubringen. Es kann damit auch die Verkehrsführung bei starker Verkehrsbehinderung geändert und die Zahl der Richtungsfahrbahnen dem jeweiligen Bedarf angepaßt werden (Berufsverkehr, an Wochenenden und im Ferienverkehr).

Die heute üblichen statischen Verkehrszeichen lassen eine solche Maßnahme nicht zu.

Im innerstädtischen Verkehr wäre der Einsatz von Wechselverkehrszeichen an neuralgischen Stellen zu bestimmten Tageszeiten besonders vordringlich.

##### ● Verkehrsabhängige Ampelsteuerung

Die meisten in Verwendung stehenden Lichtsignalanlagen arbeiten mit starren Taktzeiten. Die Leistungsfähigkeit der Verkehrswege ließe sich besser ausschöpfen, wenn die Lichtsignalanlage eines größeren Bereichs (zum Beispiel Stadtdurchfahrt) in Form einer grünen „Welle“ angeordnet wäre oder durch einen Prozeßrechner gesteuert würde. Von besonderer Bedeutung wäre es, die erfaßten Bereiche so auszuweiten, daß die Stadteinfahrten an die umgebenden Autobahnen miteinbezogen werden.

##### ● Nebel-, Glatteis- und Stauwarnung

Von Nebel- und Glatteisbildung besonders betroffene Streckenabschnitte sollten mit automatisch arbeitenden Warneinrichtungen versehen werden, die den Verkehrsteilnehmer rechtzeitig warnen.

##### ● Verkehrsbeeinflussungsanlagen

Damit könnten bei Überfüllung von Autobahnen stark frequentierte Anschlußstellen automatisch gesperrt, Geschwindigkeitsbeschränkungen verhängt werden u. a. m.

#### Akustische Maßnahmen

##### ● Verkehrsfunk

Der Autofahrer soll durch Meldungen über Verkehrsgeschehen in dem von ihm befahrenen Raum ständig unterrichtet werden. Frühzeitige Informationen über die Verkehrslage und Ausweichstrecken tragen zur Verbesserung des Verkehrsflusses entscheidend bei. Eine unbürokratische Zusammenarbeit zwischen Rundfunk und Exekutive ist erforderlich; aktuelle Verkehrslagemeldungen müssen auch in laufende Sendungen direkt eingeblendet werden können. Die Endstufe dieser Maßnahmen könnte eine annähernd automatisierte Verkehrsführung bilden, die stufenweise verwirklicht werden sollte.

#### Organisatorische Maßnahmen

Durch relativ einfache organisatorische (legistische) Maßnahmen könnten Kapazitätsreserven unseres Straßennetzes mobilisiert, Verkehrsspitzen abgebaut, Verkehrsstauungen vorgebeugt und das Unfallrisiko reduziert werden.

##### ● Arbeitszeitstaffelung

Durch bessere zeitliche Verteilung der Arbeitszeit und durch teilweise Verlegung der Öffnungszeiten von Geschäften könnte die Verkehrsspitze des Berufsverkehrs abgebaut sowie der Einkaufsverkehr vom Berufsverkehr getrennt werden.

##### ● Staffelung von Betriebs- und Schulferien

##### ● Beseitigung von Bahnschranken

## Weibliche Polizisten in den USA

Von Dr. W. SCHWEISHEIMER, New York

105 Pfund weiblicher Polizisten gelingt oft, was 220 Pfund ihrer männlichen Kollegen nicht zustande bringen.

Diese leicht ironische, aber ernsthaft gemeinte Äußerung hört man heute immer häufiger, und immer mehr amerikanischen Städte ziehen daraus eine praktische Lehre.

Bisher waren unter den rund 400.000 amerikanischen Polizisten etwa 6000 Frauen. Sie wurden meist mit leichteren und risikoloserer Arbeiten beschäftigt. Das soll sich gründlich ändern. Frauen sollen zu sämtlichen Polizeiaktionen verwendet werden, gleichberechtigt mit ihren männlichen Kollegen, und wie diese vom selben Risiko bedroht.



Ein weiblicher Polizist aus New York

Vor zwei Jahren gab es in New York 307 Polizistinnen bei einer Gesamtzahl von fast 30.000 Polizisten. Bei der letzten Einstellung von Polizeikräften befanden sich aber unter den 250 Neulingen nicht weniger als 105 Frauen. Die Anzahl der Frauen im New Yorker Polizeikorps steigt in diesem Jahr um 34,2 Prozent. Der Polizeikommissar von New York bezeichnet diese Umstellung als eine Änderung von historischer Bedeutung. Er sagte: „Noch nie wurden so viele Frauen gleichzeitig in die Polizeikräfte aufgenommen, als das heute der Fall ist. Das gilt für die Stadt New York wie für die ganze Nation.“

#### Warum braucht man Frauen als Polizisten?

Die Polizistinnen führen dieselben Aufgaben aus wie ihre männlichen Kollegen. Sie verhaften Verbrecher, bringen Betrunkene von der Straße weg, gehen Patrouille bei Tag und Nacht, zu Fuß und in Patrouillenautos.

Besonders wirksam haben sie sich bei der Bekämpfung von Familienzwistigkeiten erwiesen, bei denen oft die Polizei zu Hilfe gerufen wird. Aber auch bei Vergehen

Die unaufhaltsam wachsende Verkehrsdichte in den Städten und auf den Fernstraßen zwingt zur Verwendung moderner Technik, um die Situation in den Griff zu bekommen. Die Technik vermag die Aufgaben tatsächlich zu lösen. Eine wesentliche Voraussetzung für das Zusammenspiel von Technik und polizeilicher Erfahrung liegt jedoch darin, daß die Exekutive ihre Erkenntnisse den Signaltechnikern laufend mitteilt.

So lange diese Koordination zwischen legistischen, straßenbaulichen und exekutiven Maßnahmen nicht realisiert wird, kann nur mit viel Improvisation, großem Personaleinsatz der Exekutive und konventionellen Maßnahmen gearbeitet werden.

(Fortsetzung folgt)

und Verbrechen Jugendlicher, bei Ladendiebstählen und Rauschgiftsüchtigen sind sie erfolgreich.

Der Polizeidirektor von Miami, Bernard Garmire, sagte: „Für 80 Prozent der Hilferufe, die zu uns kommen, brauchen wir nicht einen Mann, der mit schweren Verbrechen fertig wird. Was wir brauchen, sind Menschen mit Mitgefühl und psychologischem Verständnis. Diese Eigenschaften sind bei den Frauen vorhanden. Jetzt stellt sich heraus, daß sie sich auch bei der Bekämpfung von Verbrechen bewähren.“

Die neue Taktik, Polizistinnen zu der streitenden Familie zu schicken, hatte deutlichen Erfolg. Frauen scheinen besser zu verstehen als Männer, aufgeregte Familienmitglieder zu beruhigen. Eine Polizeistation stellte fest: Wir werden oft zu ein und derselben Familie zweimal und dreimal in der Nacht gerufen, um gefährliche Streitigkeiten zu schlichten. Seit Frauen diese Aufgabe übernahmen, werden wir nie ein zweitesmal zu der streitenden Familie gerufen.

Ein Psychologieprofessor an der Universität von Missouri untersuchte diesen Tatbestand. Er fand, daß männliche Polizisten bei Familienstreitigkeiten oft „provokativ“ wirken. Polizistinnen gehen vorsichtiger und langsamer vor. Sie haben mehr Geduld, bleiben länger und bemühen sich, die eigentliche Wurzel der Streitigkeiten zu erkennen. Er fand auch, daß wütende Männer nicht so heftig reagieren, wenn sie einer Frau gegenüberstehen.

#### Verschiedene Reaktion der Verbrecher

Ein weiterer Punkt wurde namentlich durch Studien in Beobachtungsanstalten von Verbrechern auf ihren Geisteszustand geklärt. Diese Verbrecher betrachten es vielfach als Zeichen von Mut und Tapferkeit, männlichen Polizisten gegenüber keck und herausfordernd aufzutreten. Sie greifen Polizisten an, weil das „heroisch“ ist, ein Zeichen von Mut. Viele scheuen sich dagegen, eine Frau zu attackieren, selbst wenn sie eine Polizistin ist. Ein solcher Angriff gilt vielfach als „Feigheit“.

Viele leitende Polizeibeamte sind nicht oder noch nicht von der Richtigkeit dieser Umstellung überzeugt. Sie halten an der Idee des „schwachen Geschlechtes“ fest und betrachten Vollverwendung von Frauen bei polizeilichen Aufgaben als zu gefährlich.

#### Warum wollen Frauen Polizisten werden?

Polizistinnen wurden befragt, warum sie diese Laufbahn wählten. Ein Teil der Antworten bezeichnete das Gehalt und die Sicherheit einer Beamtenlaufbahn als entscheidend. In New York bekommt die Polizistin, die in das Korps eintritt, ein Jahresgehalt von 11.200 Dollar, das selbe wie ihr männlicher Kollege.

Andere Frauen hatten Männer oder Brüder im Polizeikorps. Sie wollten dieselbe Tätigkeit ausüben, seit sie junge Mädchen waren. Eine Frau fragte bei der Einstellung, ob sie dasselbe Polizeischild tragen dürfe, das ihr Polizistenvater trug, bis er in den Ruhestand trat.

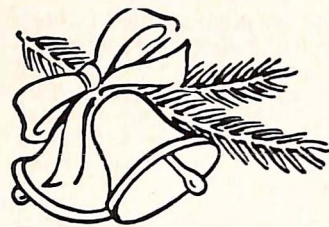
Eine Hauptmotivierung ist aber das Streben nach einem interessanten, abwechslungsreichen, wenn auch zuweilen erregenden Beruf. Diese Frauen wollen die Langeweile und Eintönigkeit vermeiden, wie sie zuweilen mit typischen Frauenberufen verknüpft sind.

# Greiner

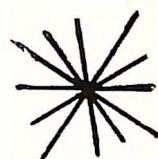


## Schaummatratzen

### Es gibt keine besseren.



# Frohe Weihnachten und Prosit 1978



entbietet die Geschäftswelt des Bezirkes  
**NEUNKIRCHEN**



**KOPP Ges. m. b. H. & Co. KG**  
Heizung, Lüftung, Sanitär, Elektro  
2632 Wimpassing, Bundesstraße 62  
Tel. (0 26 30) 86 04 — Telex 16770

Reisebüro  
**FRIEDRICH SCHWARZOTT**  
Autobusunternehmen  
Gesellschaft m. b. H.  
2620 Neunkirchen, N.-Ö., Triester  
Straße 17, Tel. (0 26 35) 23 97

Granit-, Marmor- u. Kunststeinwerk  
**JOSEF MALEINER**  
Steinmetzmeister  
2620 Neunkirchen, Peischinger Str. 37  
Tel. (0 26 35) 27 29

**LUGER**

Farben — Tapeten  
2632 Wimpassing — 2630 Ternitz

OPTIKER  
UHRMACHER  
**HANS Jud**  
2620 NEUNKIRCHEN

**MASCHINEN  
KONRATH**  
WIEN · NO · BGLD

Abholmarkt Neunkirchner Allee  
Tel. (0 26 35) 21 37 oder 26 06

**KARL HÖNIGMANN**  
Schuhhandel u. Schuhmachermeister  
2632 Wimpassing i. Schw., N.-Ö.  
Tel. (0 26 30) 84 18

**SCHUHHHAUS ATLANTIC**  
Vogrin & Co.  
2620 Neunkirchen, Wiener Straße 13  
Tel. (0 26 35) 26 79

**KARL MAURER**  
Havariedienst  
2620 Neunkirchen, Mosegasse 24  
Tel. (0 26 35) 20 45

Kaufhäuser  
**KARL STRUBREITER OHG**  
2632 Wimpassing 54 u. 57  
Tel. (0 26 30) 83 74, 87 28

**FRANZ AUER**  
Bosch-Vertragswerkstätte, Spezial-  
werkstätte für Autolicht und Diesel-  
einspritzgeräte  
2620 Neunkirchen, Dittrichstraße 20  
(an der Umfahungsstraße)  
Tel. (0 26 35) 23 44

Fernsehservice  
**JOHANN AUER**  
Radiomechanikermeister  
2620 Neunkirchen, Straußgasse 42  
Tel. (0 26 35) 31 87

**GERDA BLÜMEL**  
Modewaren — Kurzwaren  
2620 Neunkirchen, Hauptplatz 7 a  
Tel. (0 26 35) 32 22

**ING. JOHANN SCHWALLER**  
Dachdeckermeister  
Baumaterialienhandlung  
2620 Neunkirchen, Wenischgasse 34  
Tel. (0 26 35) 26 63

**SPORT GRUBER**  
2632 Wimpassing, Bundesstraße 14  
Tel. (0 26 30) 83 95

**SPORTHAUS ZINK**  
2620 Neunkirchen, Fabriksgasse 6  
Tel. (0 26 35) 22 69, 27 18

**HANS TANZER**  
Ofenheizöle - Holz - Kohle  
Kohlenhandlung - Lohnführwerk  
2630 Ternitz a. d. Südb., Fr.-Dinhobl-  
Straße 23—25, Tel. (0 26 30) 82 13

Fisch — Wild — Geflügel  
**A. RUPP**

2620 Neunkirchen, Wiener Straße 24  
Tel. (0 26 35) 27 92

**ERICH BIRNBAUER**  
Fleischhauer und Selcher  
2620 Neunkirchen, Bahnstraße 21  
Tel. (0 26 35) 27 62  
Fil.: Wimpassing 76

**LORENZ & Co.**  
Fleischwaren  
2620 Neunkirchen, Bahnstraße 7  
Tel. 22 65  
Filiale: Neunkirchen, Werksgasse 2  
Tel. 27 66

**MODEHÄUSER**  
**F. Kampitsch**  
2630 Ternitz, Gfiederstraße 7  
Neunkirchen, Hauptplatz 8—9

**JOSEF ZIERHOFER**  
Erdbeziehung  
2624 Breitenau, N.-Ö.

**FRITZ WLASSAK**  
Opel-Händler  
2632 Wimpassing

Gärtnerei — Gartengestaltung  
**BLUMEN RATH**  
2620 Neunkirchen  
Peischinger Str. 38, Tel. (0 26 35) 27 26  
Holzplatz 9, Tel. (0 26 35) 27 02

**ALFA ROMEO**  
Verkauf und Kundendienst  
**Felix Woltron**  
2620 Neunkirchen, Tel. (0 26 35) 24 11,  
22 27  
2630 Ternitz, Tel. (0 26 30) 86 12

Textilien — Kindermoden  
**E. KRAUS**  
2632 Wimpassing i. Schw., N.-Ö.  
Bundesstraße 88

**WILHELM SPANBLÜCHEL**  
Gartenbaubetrieb  
2632 Wimpassing i. Schw.  
Tel. (0 26 30) 83 86

**FRIEDRICH TURK**  
Tischlermeister und Möbelhandel  
2620 Neunkirchen  
Wiener Straße 31, Tel. (0 26 35) 27 52  
Weinfeldgasse 8, Tel. (0 26 35) 27 51

# Unterhaltung UND WISSEN

BEILAGE ZUR ILLUSTRIRTEN RUNDSCHAU DER GENDARMERIE

DEZEMBER 1977

## WIE WO WER WAS

1. Was ist ein Proselet?
2. Wie heißt die Frau eines Maharradschas?
3. Was ist ein Samurai?
4. Wie wird der Sandsturm der arabischen Wüste genannt?
5. Wie nennt man die Verbindungslinien der Orte mit gleichem Luftdruck?
6. Was sind Fontanellen?
7. Wo lebten die Italiker?
8. Wie äußert sich Katalepsie?
9. Welche südamerikanische Hauptstadt liegt fast auf dem Äquator?
10. Wie heißt das Heiligtum der Mohammedaner in Mekka?
11. Welches Organ des menschlichen Körpers produziert die weißen Blutkörperchen?
12. Was ist Entomologie?
13. Was ist die Achillessehne?
14. Was sind Indanthrenfarbstoffe?
15. Wieviel Opern hat Beethoven komponiert?
16. Wer war der erste Präsident der USA?
17. Wo liegt Rudolf von Habsburg begraben?
18. Wie heißt die Pariser Universität?
19. Was versteht man unter Isolationismus?
20. Wer hat die Dynamomaschine erfunden?



Er heißt mit seinem bürgerlichen Namen Charles Edouard Jeanneret und stammt aus der französischen Schweiz. Bei den Meistern der neuen Bau- und Wohnkultur, Perret in Paris, J. Hoffmann in Wien und Peter Behrens in Berlin, studierte er Architektur. Er betätigte sich auch als Maler und Schriftsteller. Als 1927 sein richtungweisendes Werk über die „Kommende Baukunst“ erschien, war er als schöpferischer Architekt mit neuen Ideen bereits weithin bekannt.

Nach dem ersten Weltkrieg hatte er zum erstenmal Aufsehen erregt mit seiner Idee eines Konstruktionsystems aus Standardelementen, das den serienmäßigen Wiederaufbau

zerstörter Wohnhäuser ermöglichen sollte. In die Grundelemente aus Stahlbeton konnten verschiedenartige Grundrisse mit Hilfe von Leichtwänden eingebaut werden. Sein Prinzip des Skelettbbaus revolutionierte die überkommene Vorstellung von Stütze und Last.

Die Planung und der Bau ganzer Städte wurden ihm anvertraut. Er entwarf z. B. Tschandigarh, die Hauptstadt des Pandschab am Fuße des Himalaja, die für eine auf 500.000 Personen anwachsende Einwohnerzahl gedacht ist. Seinen Gedanken der „Wohneinheit“, der „strahlenden Stadt“, konnte er bereits einige Male verwirklichen, in Frankreich in der Hafenstadt Marseille und in Deutschland in Berlin. Diese Wohnhäuser für je fast 2000 Menschen enthalten auch alle für deren Lebensbedürfnisse notwendigen Einrichtungen (Läden, Wäschereien, Kinos usw.) und lasten auf freistehenden Stützen. Das interessanteste Bauwerk des vielseitigen Architekten ist aber vielleicht die Wallfahrtskirche in Ronchamp, die im Kriege zerstört und von ihm in anderer Form wiederaufgebaut wurde.

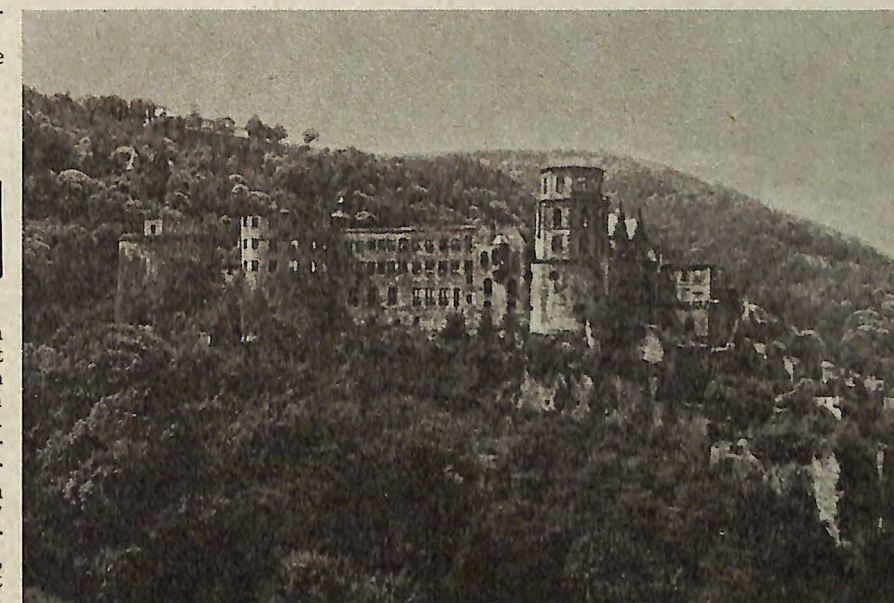
## WIE ergänze ICH'S?

Der größte Held der Griechensage, Herakles, der sich nach vielen Wundertaten selbst verbrannte, gepeinigt von dem vergifteten Hemd des von ihm getöteten Kentauren... galt als Stifter der Olympischen Spiele.



„Ich feiere meinen Geburtstag nie mehr“, sagte die ältere Dame, als sie aus dem Urlaub zurückkam. „Der Tag existiert für mich nicht, ich lasse ihn einfach verschwinden.“ „Wir haben doch am gleichen Tag Geburtstag“, sagte ihr Gegenüber. „Ich habe meinen Geburtstag in diesem Jahr gleich zweimal feiern können.“ Das klingt sehr verwunderlich, aber die Damen haben nicht einmal geschummelt.

## PHOTO-QUIZ



In einer alten deutschen Universitätsstadt befindet sich dieses Schloß. Es stammt aus drei Bauepochen, und zwar aus der Gotik, der Renaissance und dem Barock und war die ehemalige Residenz der Kurfürsten. Das Schloß wurde von den Franzosen 1689 und 1693 verwüstet. Nach der Erneuerung der Dächer wurde es 1764 durch Blitzschlag zerstört und ist seither eine Ruine. Es befindet sich in ...?

# Die rote Mütze

## Eine weihnachtliche Geschichte

An seinem dritten Geburtstag, der in diesem Jahr gerade auf den 1. Advent fällt, geht Uli Herzenswunsch in Erfüllung: Er bekommt den großen Traktor mit Anhänger, vor dem er schon staunend gestanden hat, wenn er einmal in das große Schaufenster des Spielwarengeschäftes hineinschauen durfte. Nach der Erzählung der Erwachsenen hat der Weihnachtsmann hier nämlich einen Teil seiner Schätze ausgebreitet, und die braven Kinder dürfen sich davon etwas für ihren Wunschzettel aussuchen. Welch ein Wunder, daß der kleine Mann nun der festen Überzeugung ist, der Weihnachtsmann habe ihm diese Zugmaschine geschenkt! Ganz folgerichtig bedankt er sich daher bei Vater und Mutter auch nur für den schönen Kuchen, abends im Bett aber beim Weihnachtsmann ganz besonders lieb für den Traktor.

Die Eltern haben beschlossen, daß ihre drei Kinder Hella, Gesa und Uli zu Weihnachten je nur ein Spielzeug erhalten sollen, damit sich die Geschenke nicht zu sehr häufen. Für Uli, der zu dieser Zeit eine besonders auffällige Vorliebe für die Eisenbahn und alle Leute, die hier beschäftigt sind, beweist, haben sie sich eine besondere Überraschung ausgedacht. Hella und Gesa sind eifrig mit Weihnachtsarbeiten beschäftigt. Uli aber spielt selbstvergessen mit seinem Traktor und kümmert sich nicht um seine Schwestern. Der Vater hat gemahnt: „Wenn der Weihnachtsmann kommt, mußt du ihm deinen Traktor zeigen. Hoffentlich ist er dann noch heil!“ Ganz im Gegensatz zu den kleinen Kindern in der Nachbarschaft hat Uli keine Wünsche für Weihnachten mehr angemeldet. Allen Leuten, die es wissen wollen, versichert er im Gegenteil: „Mir hat der Weihnachtsmann schon einen Traktor gebracht!“

Als in der frühen Dämmerung des Weihnachtsabends der Weihnachtsmann schwerfällig polternd die Treppe hinaufsteigt, bekommt selbst Uli Herzklopfen. Im Gefolge des Weihnachtsmannes befinden sich zwei entzückende kleine Helferinnen: Uli's Schwestern Hella und Gesa in weißen Gewändern, den Engeln auf den bunten Bildern nicht nur in ihrem leuchtenden Weiß und Gold, sondern auch in ihren andächtigen Mienen sehr ähnlich. Die mächtige Stimme des Weihnachtsmannes, sein weiter roter Mantel und die weißumrandete Kapuze beeindruckten Uli so sehr, daß er nur noch einen schüchternen Protest wagte: „Du hast ja gar keinen Bart!“ — „Den haben nur meine Gehilfen! Du weißt auch so wer ich bin!“ — „Der Weihnachtsmann!“ — „Na also! Dann sag mir mal schnell dein Gedicht auf!“ — „Ich muß doch erst meinen Traktor holen!“ Bald darauf kommt Uli mit seinem Traktor an-

gerückt, reicht dem Weihnachtsmann seine kleine Patschhand und sagt: „Guck mal, Weihnachtsmann, noch alle Räder dran! Danke schön, lieber Weihnachtsmann!“ Der gute Alte lächelt freundlich und schenkt Uli ein paar Nüsse und eine dicke Apfelsine.

Erst im Weihnachtszimmer öffnet der Freudenbringer seinen großen Sack. Uli, der mit seinem Traktor vollauf zu tun hat, kümmert sich nur flüchtig um die Verteilung der Geschenke. Erst als der Weihnachtsmann plötzlich sagt: „Was ist denn das noch? Haben wir denn etwa einen Eisenbahner hier in der Familie?“ Da schnell Uli hoch: „Zeig mal!“ — „Ja, ich glaube, das soll Uli haben!“ Der kleine Mann hält richtig still, als ihm der Weihnachtsmann nun eine rote Mütze aufsetzt, ihm einen schönen Hochhalter in die Hand drückt und ihm endlich eine wunderschöne Tasche in der gleichen leuchtenden Farbe der Mütze schenkt. Darin findet sich sogar eine Lochzange. Beim genaueren Nachschauen entdeckt Uli auch noch Fahrkarten. Da muß der Weihnachtsmann, nachdem er gehörig umarmt worden ist, gleich dran glauben: „Wohin willst du fahren, Weihnachtsmann?“ — „Sag du es

mal!“ — „Nach Amerika, da wohnen auch Leute!“ So erhält der Weihnachtsmann seine Fahrkarte nach Amerika und Uli meint gnädig: „Tschüs, lieber Weihnachtsmann, komm bald wieder!“

Hella und Gesa, die bisher durch die Vitalität des kleinen Burschen etwas im Hintergrund geblieben sind, kommen endlich auch mit ihrem Flötenkonzert zur Geltung. Da erst beginnt es eigentlich richtig Weihnachten zu werden in der Wohnstube der Familie. Auch die Großen kommen zu stillen Gesprächen, denn Uli hat sich mit seinen Siebensachen in eine Ecke zurückgezogen. Zwischendurch verkauft er Fahrkarten in alle Welt. Die rote Mütze aber, ein kleines, unbedeutendes, gar nicht kostspieliges Geschenk, triumphiert über alles andere, was Uli an den Weihnachtstagen selbst von Verwandten noch geschenkt bekommt. Er ist nicht bereit, sie abzunehmen, selbst beim Schlafengehen nicht. So liegt er denn da in der Weihnachtsnacht, ein kleiner pausbäckiger Bub mit glühenden Wangen und einer knallroten Mütze. Auch in den Tagen und Wochen nach Weihnachten taucht die rote Mütze überall dort auf, wo Uli erscheint.

Hanke Bruns

## Die Geburt des schönsten Weihnachtsliedes:

### „Stille Nacht, heilige Nacht“

Nur wenige kennen die Namen der Schöpfer des Liedes. Doch was wäre die Weihnacht ohne ihr Lied, das schlicht aus dem Herzen des Volkes kam und heute in aller Welt erklingt? „Stille Nacht, heilige Nacht...“

Vor 159 Jahren sang man es zum ersten Mal in der Nikolauskirche zu Oberndorf im Salzburger Land.

Rührend schlicht ist diese Geschichte vom „holden Knaben im lockigen Haar“. Im Winter 1818 hatten Mäuse die Orgel der Nikolauskirche derart zerfressen, daß sie keinen rechten Ton mehr hergeben wollte. Der damalige Hilfspfarrer Joseph Mohr mußte bei der Weihnachtsmesse auf den bescheidenen Prunk des Instruments verzichten. So sann er auf ein anderes Mittel, den Gottesdienst dennoch würdig zu verschönern. Und er begab sich, einen Notenbogen in der Brusttasche, am Nachmittag des 24. Dezember 1818 zum Organisten und Schullehrer Franz Gruber nach Arnsdorf.

Was nun weiter geschah, berichtet ein Chronist einige Jahre später: „Es war am 24. Dezember 1818, als der damalige Hilfspfarrer Joseph Mohr dem Schullehrer Franz Gruber

in Arnsdorf ein Gedicht überbrachte mit dem Ersuchen, eine hiefür passende Melodie für zwei Solostimmen samt Chor mit Gitarrenbegleitung schreiben zu wollen.“

Franz Gruber überbrachte noch am gleichen Abend diesem musikkundigen Geistlichen gemäß Verlangen seine einfache Komposition, welche sogleich in der Heiligen Nacht, das heißt beim Mitternachtsgottesdienst, mit allem Beifall gesungen wurde.“

Einige Jahre später sang man das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ schon überall, wo sich Menschen unter einem Christbaum oder vor einer Krippe versammelten. Aus der kleinen Kirche von Oberndorf an der Salzach war es seinen Weg in die weite Welt gegangen. Als „Choral of Salzburg“ gelangte dieses wunderbare Weihnachtslied Jahre später auch nach Amerika.

Die im 12. Jahrhundert erbaute Nikolauskirche zu Oberndorf riß man in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts wegen Baufälligkeit nieder. An ihrer Stelle erinnert jetzt auf einem Hügel nur noch eine schlichte Gedächtniskapelle.

Gendarmeriebezirksinspektor Rudolf Fröhlich, Wien



Auflösung sämtlicher Rätsel in der nächsten Beilage



## Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8
9			10			11	
12		13				14	
	15	16			17	18	
19	20		21		22		
23			24				
25			26	27			
	28		29		30		
31	32					33	
34			35			36	
37							

Waagrecht: 1 optisches Kinderspielzeug, 9 Grottentier, 10 Vorberge, 11 Papageienart, 12 chemisches Zeichen für Nickel, 13 Musikzeichen (Mehrzahl), 14 Altes Testament (abgekürzt), 16 bloß, 18 Bürde, 21 Sumpf, 23 Sternbild, 24 Trutzhühner, 25 Gewässer, 27 Einzelvortrag, 28 Stadt in Marokko, 30 ägyptischer Sonnengott, 32 Tonkunst, 33 Sankt (abgekürzt), 34 Musikhalton, 35 römischer Sonnengott, 36 vom Wind abgekehrte Seite eines Schiffes, 37 Beförderungsfahrzeug.

Senkrecht: 1 Mischgestein, 2 türkischer Vorname, 3 laufenden Monats (abgekürzt), 4 griechisches Heiligenbild, 5 Zeitangabe, 6 Musikdrama, 7 bete (lateinisch), 8 Personenaufzug, 15 Erdteil, 17 Kraftmaschine, 19 Flächenmaß (Mehrzahl), 20 Eingang, 21 Brei, 22 flüssiges Fett, 26 griechischer Fabeldichter, 28 Körperteil, 29 Getreidespeicher, 31 Ansehen (französisch), 33 Gewässer, 36 laut (abgekürzt).



„Nicht weniger als siebzehn Mäntel haben Sie gestohlen, Angeklagter. Haben Sie etwas zu Ihrer Entschuldigung anzuführen?“  
„Der Winter war sehr lang und streng, Herr Richter!“

Der kleine Karli geht in der Pause zum Lehrer: „Herr Lehrer, bitte, morgen bringe ich Ihnen ein Gans mit!“

Tage vergehen — keine Gans! Da fragt der Lehrer:  
„Sag einmal Karli, was ist denn mit der Gans?“  
„Sie ist wieder gesund geworden!“

Im Morgengrauen schwankte ein Mann durch die Straßen. Ein Polizist hält ihn an und fragt: „Was haben Sie jetzt hier zu suchen? Und noch dazu in diesem Zustand?“

Der Mann brummt etwas. Da schnautz ihn der Polizist an: „Haben wohl keine glaubwürdige Entschuldigung, wie?“  
„Genau das!“ erwiderte der Mann. „Sonst wäre ich schon längst daheim bei meiner Frau!“

Herr und Frau Pollak wohnen der Aufführung von „Sommernachts-traum“ bei. Bei den Klängen der Mendelssohnschen Musik flüstert Herr Pollak seiner Gattin zu: „Eine herrliche Musik!“

Frau Pollak wirft rasch einen Blick auf den Theaterzettel und meint: „Na ja, Shakespeare!“

Unter Philosophen.  
A: „Warum fuchtel Professor X bei seinen Vorträgen immer so mit den Händen in der Luft herum?“  
B: „Sehr einfach, weil seine Behauptungen alle aus der Luft gegriffen sind!“

„Was studiert denn Ihr Sohn, Herr Gruber?“  
„Wellenlehre.“  
„O, wie interessant! Ist er Physiker oder Atomforscher?“  
„Nein, Damenfriseur!“

... daß man das Überschwemmen des Weltmarktes mit Waren, die zum billigsten Preis, oft sogar unter dem Herstellungspreis, verkauft werden, Dumping nennt.

... daß man die Löhnung einer Schiffsbesatzung Heuer nennt.

... daß man die Schutzbrüstung um das Deck eines Schiffes Reling nennt.

... daß man in der Bildhauerei ein unvollendetes oder teilweise zerstörtes Werk Torso nennt.

... daß China seit dem Jahre 1912 Republik ist.

... daß man unter Vendetta die Blutrache südlicher Völkerstämme versteht.

... daß man das Instrument zur Beobachtung von Erdbeben Seismograph nennt.

... daß die Tropen etwa die Hälfte der Erdoberfläche einnehmen.

... daß die erste Überquerung des Atlantiks mit einem Dampfschiff 26 Tage dauerte (1818).

... daß der Khyberpaß zwischen Afghanistan und Pakistan liegt.

... daß Argon ein in der Luft enthaltenes Edelgas ist.

... daß man bestimmte Stellungen von Sonne, Mond und Planeten zueinander, wie sie uns von der Erde aus erscheinen, Aspekte nennt.

## Auflösung der Rätsel aus der November-Nummer

Wie, wo, wer, was? 1. Im Atlantischen Ozean zwischen Azoren, Bermudas und Westindischen Inseln. 2. Auf der Insel Capri. 3. Im Stadtteil von Paris, das Studentenviertel. 4. Tirana. 5. Aare. 6. Finsteraarhorn (4275 m). 7. Relativismus. 8. Einen vollständigen Reim, bei dem sich nur die Selbstlaute decken, zum Beispiel Jahr und Tag. 9. Eine große Raubeidechse, die in Afrika, Australien und Süd-asien lebt. 10. In Südastralien. 11. Blütenlose Pflanzen (Pilze, Algen usw.). 12. Trichterförmige Einsenkungen im Karstgebiet. 13. Ein grünes Mineral; Schmelzstein. 14. Aus den Kalkschalen von Urtieren. 15. Logbuch. 16. Ein grünlicher Überzug auf Kupfergegenständen. 17. Joseph Ressel (1826). 18. Ein Sammler von Elektrizität. 19. Ein Wechsel, bei dem der Aussteller selbst zu zahlen verpflichtet. 20. Die Wissenschaft von den Münzen und Metallen.

Wer war das? Molière (1622—1673)

Denksport: Dimpelmeier ist 56, Bratenmüller 17 und Brezelhuber 27 Jahre alt.

Photoquiz: Altdorf.

Wie ergänze ich's? Auf den Katalaunischen Feldern.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Lear. 2. Ref. 6. so. 7. Davit. 8. o. K. 10. Armee. 12. Farre. 14. Ria. 15. Edi. 18. Uri. 20. Ulm. 22. Riese. 25. Meder. 27. Mg. 28. Eidam. 29. Ne. 30. Iris. 31. Luna. Senkrecht: 1. Lori. 2. Ade. 3. Rif. 4. Eta. 5. Ford. 6. Sara. 9. Keil. 11. Materie. 13. Rechaud. 16. Wurm. 17. Imre. 19. Rigi. 21. Lena. 23. sei. 24. Eis. 25. Mai. 26. Emu. 29. Na.

Rätsel Fenster. 18 23 22  
25 21 17  
20 19 24



Sie hatte Geburtstag. Die beste Freundin kam vor den anderen Gästen. „Sieh mal, hier, die Geburtstagsstorte von meinem Mann! Mit 24 Kerzen!“

„Oh, wie sparsam von deinem Mann. Damit es stimmt, mußt du sie an beiden Enden anzünden.“

„Warum ist deine Verlobung mit Ilse eigentlich auseinandergegangen?“

„Wir konnten uns nicht darüber einig werden, wer den anderen mehr liebt!“

„Herr Doktor, Sie müssen mir helfen! Meine Schwiegermutter gehört in ein Irrenhaus, denn sie hält sich den ganzen Tag in der Badewanne auf und spielt mit einem kleinen Krokodil aus Gummi.“

„Aber, da können Sie doch froh sein, daß sie sich so ruhig verhält!“

„Das schon, aber das Krokodil gehört mir!“

Kommen eigentlich Luise und Lothar miteinander aus?“

„Wie man's nimmt. Es war wohl mehr eine Haßheirat.“

„Wieso das?“

„Sie haßte die Ehelosigkeit und er die Armut.“

„Vor unserer Ehe hast du mich immer so an dich gedrückt, daß es weh tat.“

„Kein Wunder, Anneliese, damals hatte ich ja noch Knöpfe an meinem Anzug.“

„Karl“, schimpfte der Lehrer, „deine Ungezogenheiten sind bald nicht mehr zu ertragen. Wenn das so weitergeht, wird dein Vater schnell graue Haare bekommen!“

„Da wird er sich aber freuen“, ruft Karl, „er hat nämlich eine Glatze!“

„Liebling, heute habe ich aber Pech auf der Jagd gehabt, nicht einmal einen kleinen Hasen konnte ich mitbringen.“

„Das habe ich mir schon heute morgen gedacht, lieber Ernst, als ich sah, daß du dein Portemonnaie vergessen hast.“

Aus dem Badezimmer dringen kräftige Flüche.

„Aber Willibald“, ruft die Gattin entsetzt, „warum bist du denn schon so früh am Morgen schlechter Laune?“

„Das verwünschte Rasiermesser will überhaupt nicht schneiden!“ brüllt Willibald.

„Gib doch nicht so an! Dein Bart wird doch nicht härter sein als das Linoleum.“

John und Emil jammern gemeinsam über ihre schwachen Finanzen. „Und trotzdem fährst du noch immer erste Klasse“, meint Emil erstaunt. „Was bleibt mir denn anderes übrig“, klagt John, in der zweiten treffe ich doch meine Gläubiger!“

„Wie findest du die Mehlspeise?“ fragt die junge Ehefrau ihren Mann. „Wunderbar, mein Schatz!“ läßt sich dieser vernehmen. „Hast du sie selber gekauft?“

„Meine Tochter ist sehr zart besaitet, die müßten sie sehr feinführend, zärtlich und liebevoll behandeln!“

„Da können Sie ganz unbesorgt sein, Herr Direktor, ich war nicht umsonst vier Jahre Verkäufer bei einem Eierhändler!“

„Sagen Sie, Herr Meier, hat denn Ihr Freund, der Schriftsteller, Erfolg mit seinen Theaterstücken?“

„Großartige Erfolge sogar — es werden nur Premieren von ihm aufgeführt!“

„Wie alt sind Sie denn, Fräulein Gitta?“

„Neunzehn Jahre!“

„Aber das sagten Sie ja schon vor zwei Jahren.“

„Ich gehöre eben nicht zu den Mädchen, die einmal so und einmal so reden.“

„Nein, wie reizend du aussiehst, Margot!“

„Findest du, Inge? Das freut mich sehr!“

„Doch wirklich, dieser Hut steht dir von Jahr zu Jahr besser!“

„Ich höre, du bist unter die Schriftsteller gegangen. Hast du denn schon überhaupt etwas von deinen Sachen verkauft?“

„Leider ja. Meinen Radioapparat, meinen Wintermantel, meine goldene Armbanduhr — und gestern meine Schreibmaschine.“

„Mama. Letztesmal hat mir der Lehrer gedroht, wenn ich nicht fleißiger werde, müßte ich in den B-Zug! Und was glaubst du, ist jetzt geschehen?“

„Was denn?“

„Jetzt wurde er selbst dorthin versetzt!“

Graf Bobby war im vergangenen Sommer am Wolfgangsee, also es war ein Urlaub mit allen Schikanen. Schon am ersten Tag will er mit einem Boot hinausfahren, aber nur noch ein einsames, verlassenes Schinakeel liegt am Ufer, alle anderen Boote fahren bereits lustig umher.“

„Das Boot kann ich Ihnen nicht geben“, meint der Verleiher, „es hat leider ein Loch im Boden.“

„Macht nix, macht nix“, sagt der Graf Bobby, „am Wasser sieht man's eh nicht!“

Sie fahren mit ihrem Wagen nach dem Süden. Durstig und hungrig saß sie neben ihm. Da sah sie rechts neben der Autobahn ein Haus auftauchen.

„Jack!“, rief sie, „dort kommt eine Raststätte.“

„Möchtest du eine Erfrischung?“

„O ja, unbedingt!“

„Dann schieb das Dach zurück und atme tief“, sagte er und fuhr weiter.

Gastwirt zum Gast: „Ich hoffe, Sie werden an den Schönheiten unserer Gegend viel Freude haben!“

„Das denke ich auch. Würden Sie mich bitte gelegentlich mit den Damen bekanntmachen?“

„Wo hast du dir den Fuß gebrochen? Ein Unfall?“

„Nein, kein Unfall! Meine Frau hat einen frischgebackenen Gugelhupf darauffallen lassen!“

„Ich kann dir sagen, die Lola hat entsetzliche Lügen über mich verbreitet!“

„Mach dir nichts daraus. Sei froh, daß sie nicht die Wahrheit gesagt hat!“

Sie: „Ich weiß, ich habe meine Fehler...“

Er: „O sicherlich!“

Sie (empört): „Wirklich? Nun, dann, bitte, nenne Sie mir...“

Er: „Es ist heute herrliches Wetter, viel zu schade, um in seinen vier Wänden zu sitzen.“

Sie: „Du hast recht, gehen wir ins Kino!“

Herr Blausteiner geht mit seiner Tochter zum Arzt und sagt ihr, bevor die Untersuchung beginnt:

„Steh schön gerade, mein Kind, damit der Herr Doktor sieht, wie krumm du bist!“

„Die Schmerzen in Ihrem rechten Arm kommen vom Alter!“

„Das glaube ich nicht, Herr Doktor, der andere ist genauso alt und tut mir nicht weh!“

## Philatelie

Sonderpostmarkenserie Moderne Kunst aus Österreich. 3. Wert: Prof. Wolfgang Hutter „Das Donaumädchen“. Nennwert: S 6,—. Erster Ausgabetag: 17. November 1977.

Sonderpostmarke: „Tag der Briefmarke 1977.“ Das Markenbild zeigt das Porträt des Erfinders der Correspondenz-Karte Dr. Emanuel Herrmann. Nennwert: S 6,— + S 2,— Zuschlag. Erster Ausgabetag: 17. November 1977.

Briefmarkenserie mit Landschaften aus Österreich. Darstellung: Myrafälle (auch Mirafälle) — Niederösterreich. Nennwert: S 20,—. Erster Ausgabetag: 17. November 1977.

Mineralölhandel und Shell-Großtankstelle  
**JOSEF FELLNER OHG**  
2620 Neunkirchen, Wiener Straße 123  
Tel. (0 26 35) 27 58

**Fa. WALTER EHRlich**  
Service und Verkauf  
2620 Neunkirchen, Freiligrathgasse 5  
Tel. (0 26 35) 20 79

**Ferdinand Haselbacher**  
Transportunternehmen  
2620 Peisching 10, Tel. (0 26 35) 23 17  
1190 Wien, Daringergasse 12—20/24  
Tel. (02 22) 32 17 304

**Alois Brandl**  
Karosseriewerkstätte  
Spenglerei, Lackiererei  
2620 Neunkirchen, Blätterstraße 19  
Tel. (0 26 35) 23 79

**Havarie-FULLSERVICE**  
Greger Ges. m. b. H.  
2620 Neunkirchen, Lagergasse 1  
Tel. (0 26 35) 25 44

**Franz Ofenböck**  
Mineralölprodukte — Agipgaslager  
2620 Neunkirchen, Rohrbacher Str. 18  
Tel. (0 26 35) 27 73/74

**KG-INKASSO-SERVICE**  
2632 Wimpassing, Bergstraße 4  
Tel. (0 26 30) 85 19, 85 78

Beh. konz. Elektrotechniker  
**RICHARD WATSCHINGER**  
2630 Ternitz, Fr.-Dinhobl-Str. 19  
Tel. (0 26 30) 84 32

Einrichtungszentrum  
**Möbel Eggl**  
F. u. H. Eggl Ges. m. b. H.  
2630 Ternitz, Tel. (0 26 30) 84 31

Gartenbaubetrieb  
**F. HOCHHOFER**  
2630 Ternitz  
J.-Wegscheider-Straße 31, Tel. 82 81  
Hauptstraße 16, Tel. 82 61

**SCHUHHAUS JOSEF HAIDEN**  
2630 Ternitz, Hauptstraße 28  
Tel. (0 26 30) 82 69

Gold, Silber und Bijouterie  
Uhren — Optik  
**ZAHOR**  
2630 Ternitz, Hauptstraße 32  
Tel. (0 26 30) 84 47

**TOP-SPORT**  
Ebruster-Weiß  
2630 Ternitz, Th.-Körner-Platz 6  
Tel. (0 26 30) 83 03

**AUTOHAUS STANGL**  
2630 Ternitz, Sonnwendgasse 13  
Tel. (0 26 30) 84 25

Hafnermeister  
**FRITZ BOCKSRUCKER**  
2620 Neunkirchen, Schießstättgasse 31  
Tel. (0 26 35) 24 61

**HANS ZINGL**  
Eisenhandlung  
2632 Wimpassing i. Schw.  
Triester Bundesstraße 72, Tel. 84 23

**METALLBAU KARASEK G. m. b. H.**  
Spenglerei — Schlosserei  
Norbert Karasek  
2640 Gloggnitz, Bergwerkstraße 16  
Tel. (0 26 62) 28 80

**AUGUST FABBRI**  
ger. beeid. Sachverständiger  
Dachdeckerei, Asphaltunternehmung  
2640 Gloggnitz, Wiener Straße 37  
Tel. (0 26 62) 23 04

**ARCHITEKTURBÜRO NÖ-SÜD**  
2620 Neunkirchen, Wiener Straße 74  
Tel. (0 26 35) 28 72

**RADIO BAUER**  
2630 Ternitz  
Theodor-Körner-Platz 6

Fachgeschäft  
**FOTO-HILLE**  
2630 Ternitz  
Theodor-Körner-Platz 6

**JOHANN LENDAWITSCH**  
Gas, Wasser und Zentralheizung  
Ölfeuerungsanlagen  
2630 Ternitz, Ruedlstraße 12  
Lenzenhoferg. 12, Tel. (0 26 30) 86 36

**PITTESSER Ges. m. b. H.**  
Tischler- u. Hobbybedarf; 2630 Ternitz, Zwischeng., Tel. (0 26 30) 87 32; 2632 Wimpassing, Bundesstr., Telefon (0 26 30) 71 63; 2870 Aspang, Hauptstr., Tel. (0 26 42) 459; 2620 Neunkirchen, Bahnstr., Tel. (0 26 35) 29 40

**JOHANN PINKL's Nachf.**  
Lastentransporte, Deichgräber  
Sand- und Schotterlieferant  
2630 Ternitz, Kohlbauernstraße 2  
Tel. (0 26 30) 84 42

**AICHBERGER Ges. m. b. H.**  
beh. konz. Elektrounternehmen  
2620 Neunkirchen, Wiener Str. 37—39  
Tel. (0 26 35) 31 65, 27 00

Tischlerei und Möbelhaus  
**LECHNER**  
2640 Gloggnitz, Wiener Straße  
Tel. (0 26 62) 24 48

Austria-Puten, Austria-Puten-Teile  
Lager, Auslieferung für die Bezirke  
Neunkirchen, Mürrzuschl., Mariazell  
**AUGUST BLUM**  
2640 Gloggnitz, Kranichbergstr. 56  
Tel. (0 26 62) 22 57

Staatl. gepr. Installateur- u. Schlos-  
sermeister, Propangasvertrieb,  
Zentralheizungen, Ölfeuerung  
**FRANZ HAGMANN**  
2640 Gloggnitz, Wiener Straße 43  
Tel. (0 26 62) 23 52

Elektromotoren und Geräte  
**ANTON SCHIEK's Erben**  
2640 Gloggnitz, Wiener Straße 5  
Tel. (0 26 62) 24 15

**HANS und PETER PRINZ**  
Gartenbau: Uferstraße 8  
Blumengeschäft: Wiener Straße 9  
2640 Gloggnitz, Tel. (0 26 62) 25 28

**Ing. HEINZ ZOTTL**  
beh. konz. Elektrounternehmen  
2640 Gloggnitz, Wiener Straße 24  
Tel. (0 26 62) 22 82

**FRANZ ZWAZL**  
beh. konz. Elektromeister  
2630 Ternitz  
Fr.-Dinhobl-Straße 65—67

Radio, Elektro, Fernsehen  
Fachgeschäft, Kundendienst, Service  
**LEOPOLD HAIDER**  
2640 Gloggnitz, Wiener Straße 15  
Tel. (0 26 62) 22 22

Schuhe  
**H. u. I. LASSMANN OHG**  
2640 Gloggnitz, Wiener Straße 6  
Tel. (0 26 62) 33 66

Drogerie, Parfümerie, Photo  
Farben, Lacke  
**JOSEF ARTHOFER**  
2640 Gloggnitz, Hauptstraße 36  
Tel. (0 26 62) 26 40

**PETER WATSCHINGER jun.**  
Fleischer und Selcher  
2630 Ternitz, Gfiederstraße 6  
Tel. (0 26 30) 84 19

Fliesen, Keramik, Öfen  
Hafnermeister  
**JAHL & WIRTH Ges. m. b. H.**  
2630 Ternitz, Fr.-Dinhobl-Str. 63  
Tel. (0 26 30) 86 60



**MINERALÖLE  
TANKSTELLEN  
TRANSPORTE**

**2620 NEUNKIRCHEN, BOGENGASSE 7, TEL. (0 26 35) 28 11 SERIE**

## Graphologische Brautschau

Von Krim.-Oberstleutnant KARL KARPISEK, Wien

Nein, ich habe nicht das Verlangen, den Menschen ins Innerste schauen zu können. Ich messe sie nach ihren Taten und nicht nach den Beweggründen.

Viele mögen glauben, in den letzten Winkel fremder Seelen blicken zu können; sie können es, Gott sei Dank, nicht — auch die nicht, die sich berufsmäßig damit beschäftigen, die Psychologen, Ausdruckskundler, Graphologen, und wie diese Art Wissenschaftler noch heißen. Sie glauben zu wissen, doch wissen sie nicht, glauben zu erkennen, doch erkennen sie nicht. Sie unterliegen zumindest teilweise einem Selbstbetrug, lesen aus ihrem Objekt manches heraus, das sie erst hineinprojiziert haben.

Ich habe einen Bekannten, einen Doktor phil., arrivierten Psychologen und Graphologen, über den weiß ich folgendes:

Seine Mutter hatte er innig geliebt. Er war schon weißhaarig, aber sie hat immer noch „Bub“ zu ihm gesagt. Er hatte seine Arbeit, und so lange auch sie noch da war, brauchte er nicht mehr. Als Graphologe war er wegen seiner treffsicheren Schriftdeutungen weitem bekannt und geschätzt. Chefs großer Unternehmen ließen sich von ihm bei der Personalauswahl, Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder und Ehelustige in der Partnerwahl beraten. Den letzteren beizustehen hatte ihm immer besondere Freude bereitet, und er konnte bereits viele Dankschreiben glücklicher Eheleute vorweisen, denen er geholfen hatte, zusammenzufinden.

Am Anfang seiner Praxis war selbst er von seiner Deutkunst noch nicht ganz überzeugt gewesen. Damals hatte er seine Gutachten noch vorsichtig formuliert, sich zögernd und verschwommen ausgedrückt. Doch mit der Zeit steifte sich sein Rücken, wurde er immer selbstsicherer, und zuletzt zweifelte er nicht mehr, daß Graphologie eine reale Wissenschaft und er ihre unfehlbare Leuchte sei.

Eines Tages starb seine Mutter, ganz plötzlich, so von heute auf morgen. Er betrauerte sie sehr, doch noch mehr bedauerte er sich selbst. Jetzt stand er da: allein, unumsorgt, ungeliebt. Dem wollte er schleunigst abhelfen. Das Unterfangen schien ihm leicht. Hatte er nicht schon viele glückliche Ehen gestiftet? — er würde sicher auch für sich eine entsprechende Partnerin finden.

Er ging graphologisch auf Brautschau, gab eine Heiratsannonce auf und wartete auf schriftliche Antworten, um sich aus diesen die der Handschrift nach geeignetste Gefährtin auszusuchen. Jede andere Wahl wäre ihm wie ein Verrat an seinem Beruf vorgekommen.

Der Erfolg seiner Anzeige war eminent. Er, der gut situierte Akademiker ohne Anhang, erhielt weit über hundert Zuschriften von lauter angeblich gutaussehenden, ehrenwerten, aus bestem Hause stammenden Damen.

Er hätte sich nie die Butter auf sein Brot verdient, wenn er für seine Kundschaft auch immer so eingehend genau untersucht hätte wie für sich. Anderen ist leichter zu raten. Vorerst sortierte er grob, schied aus, immer mehr, bis schließlich von dem ganzen Briefberg nur ein einziges

Schreiben übrigblieb, dessen Schriftzüge ihn faszinierten. Nur eine reife, unkomplizierte, charaktervolle Frau konnte so schreiben. Die Begeisterung für die Unbekannte verlieh ihm jugendlichen Elan. Er antwortete ihr sogleich, traf sie bald, und da sie auch äußerlich nicht übel zu ihm paßte, beeilte er sich, diesen Schatz so rasch wie möglich unter sein Dach zu bringen.

Die Ehe war von Anfang an beglückend für ihn. Er hatte an ihr ein warmes Hausmütterchen, eine betörende Geliebte und einen verstehenden Freund gewonnen und nahm dieses Himmels Geschenk mit vorgewußter Selbstverständlichkeit. Und sie war auch zufrieden mit ihrem Hellsäher, wie sie ihn zu nennen pflegte. Ohne Spott, versteht sich.

Monat um Monat verstrich, und das Miteinander dieser beiden Geschöpfe blieb schön wie am ersten Tag, bis er durch Zufall einmal ein Geschreibsel von ihr entdeckte — persönliche Notizen, Angelegenheiten betreffend, die sie mit ihrer Schneiderin besprechen wollte. Bisher hatte sie es immer verstanden — abgesehen von ihrer Unterschriftsleistung bei der Eheschließung, worauf er nicht geachtet hatte —, jeglichem Schreiben auszuweichen. Alle notwendigen schriftlichen Erledigungen hatte sie ihm mit dem Bemerkten zugeschickt: er sei Schriftgelehrter und daher sei das seine Arbeit.

Er hätte gar nicht gedacht, daß diese Aufzeichnungen von ihrer Hand stammen könnten, wenn nicht alle Umstände darauf hingedeutet hätten; denn sie schienen ihm von einem dummschlaun, primitiven Menschen herzuführen, dem er nach seiner graphologischen Erfahrung in jeder Hinsicht nur höchst mittelmäßige Charaktereigenschaften zubilligen konnte.

Auf seine bohrenden Fragen mußte sie gestehen, daß das ihre Schriftzüge seien und sie sich wegen ihrer geringen Schreibgewandtheit den Antwortbrief auf seine Annonce von einer entfernt bekannten Dame habe schreiben lassen. Diese Eröffnung zerstörte sein graphologisches Selbstvertrauen schlagartig. Wäre er sich dafür nicht schon zu alt vorgekommen, er hätte kurzerhand in einen anderen Beruf übergewechselt. Jedenfalls sanken nach diesem Schock seine Gutachten wieder auf das Niveau zurück, das sie am Beginn seiner Deutertätigkeit gehabt hatten, wurden in der Aussage verschwommen, vieldeutig, kaum brauchbar.

Diese schöpferisch unfruchtbare Periode dauerte gerade so lange, wie er benötigte, vielfach unbewußt, seine Frau in das neue graphologische Gewand hineinzuzwängen. In den ersten Wochen begann er zögernd, doch dann stetig zunehmend, sie schärfer als bisher zu beobachten, alle ihre Handlungen zu kontrollieren, ihre Motive zu ergründen, sie da und dort zu bespitzeln. Er suchte herauszufinden, was sie tat, wollte, dachte und wünschte, versuchte sie zu analysieren. Wie war sie wirklich, wo und wie verbrachte sie ihre schlechten Eigenschaften? Und je mehr er ihren Charakter in seine einzelnen Teile zerlegte und diese dicht vor seinen Augen drehte und wendete, desto mehr schwarze Flecken entdeckte er, bis von ihrem ursprünglich strahlenden Bild nichts mehr übrigblieb als das eines miesen Menschen, den man sich am besten vom Leibe hielt.

Alles hatte sich ins Gegenteil verkehrt. Vorerst kindlich-naiv schien sie jetzt kindisch-blöd, zurückgeblieben, infantil. Ihr liebes Wesen wurde zur berechnenden Lebenswürdigkeit umgedeutet, ihre Sauberkeit im Haushalt zur Putzwut. Früher hatte sie sich für ihn schön gemacht, jetzt war sie eitel-putzsüchtig. Daß er neben so einer Person nicht leben konnte, ist nur allzu verständlich. Kur-

zerhand ließ er sich scheiden. Fürderhin blieb er unbeheiratet, lebte mit einer Wirtschafterin. Und die Welt war für ihn wieder in Ordnung. Die Graphologie hatte recht behalten, er hatte recht behalten. Sein Selbstvertrauen war gefestigter denn je, seine Gutachten strotzten vor Sicherheit, lasen sich wieder zwingend logisch, unwiderleglich, apodiktisch.

Hätte er seine Frau nach ihren Taten gemessen, er wäre vermutlich noch heute mit ihr glücklich verheiratet. Beruflich hätte er es zwar schwerer gehabt, wäre er selbstzweifelnder und unzufriedener geblieben, doch seine Expertisen wären der Wahrheit vermutlich nähergekommen.

Ich habe jedenfalls nicht das Verlangen, den Menschen ins Innerste zu schauen. Ich lebe lieber zufrieden in einer Sphäre des Ungewissen und nehme von jedem das Beste an. Gibt es Lumpenhunde in meiner Umgebung, sie werden sich schon zeigen, an ihren Taten werd' ich sie erkennen.

## Sechs Jahre „Lehrzeit“

Bis zu sechs Jahren nach Erwerb des Führerscheins fährt der Lenker mit erhöhtem Unfallrisiko. So lange oder etwa 100.000 Kilometer benötigt der Kraftfahrer dazu, die Gefahren des Straßenverkehrs und die Grenzen des eigenen Fahrkönnens kennenzulernen.

Eine Untersuchung des Verkehrspsychologischen Instituts des Kuratoriums für Verkehrssicherheit zeigt auf, daß im ersten Praxisjahr die Unfallzahlen — durch die Fahrunsicherheit und die daraus folgende Vorsicht der Neulinge bedingt — gering sind. Doch schnell die Unfallhäufigkeitskurve im zweiten Lehrjahr sprunghaft in die Höhe, und im fünften Praxisjahr ist der Autofahrer ungefähr zehnmal häufiger in Unfälle verwickelt als ein „älterer Hase“. Diese erhöhte Unfallhäufigkeit wird vielfach durch Selbstüberschätzung seiner Fahrkunst bewirkt.

Die Unfallzahlen sinken dann ab, um sich nach sechs Praxisjahren auf die Unfallzahlen langjähriger Autofahrer einzupendeln. Erst nach einer solchen „Fahrausbildung“ in der Praxis kann der Autofahrer als fertig ausgebildet angesehen werden.

Noch ein interessantes Ergebnis förderte die Untersuchung des KfV zutage: Je länger ein Autofahrer den Führerschein besitzt, desto weniger hält er sich im allgemeinen an die gesetzliche Straßenverkehrsordnung, sondern richtet sein Fahrverhalten nach der eigenen Einschätzung der Verkehrssituation und der Straßenverhältnisse aus.

## 50 Jahre Stadt Gloggnitz

Von Gend.-Bezirksinspektor SIEGFRIED EGGENBERGER, Gloggnitz, N.-Ö.

Im Zuge der Feierlichkeiten anlässlich der 50. Wiederkehr der Stadterhebung von Gloggnitz fand am Sonntag, dem 11. September 1977, durch Landesrat Grünzweig und Bürgermeister Erich Santner die Grundsteinlegung der Jubiläumsschule sowie die feierliche Einmauerung der Urkunde unter Mitwirkung der Gendarmeriemusik des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich statt.

An der von Dechant Monsignore Franz Rudolf Kopf zelebrierten Festmesse nahmen außer den Festgästen der gesamte Stadt- und Gemeinderat, Gendarmeriebeamte, Männer der Feuerwehren und das Personal der Rettungswache Gloggnitz des Roten Kreuzes teil. Anschließend wurde in Ansprachen des Landesgendarmeriekommandanten für Niederösterreich, Gend.-Oberst Heinrich Kurz, und des Bürgermeisters der Stadt Gloggnitz, Amtsdirektor Erich Santner, beim Kriegerdenkmal der Gefallenen beider Weltkriege und der Gendarmeriebeamten, die im Dienste ihr Leben opfern mußten, gedacht und Kränze niedergelegt. Zur Grundsteinlegung erschienen außer den zahlreichen Ehrengästen des öffentlichen Lebens viele Gloggnitzer.

Nach Begrüßung durch den Bürgermeister erläuterte Landesrat Grünzweig in seiner Festrede das Schulproblem unseres Bundeslandes und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß eine gute Zusammenarbeit zwischen Schulbehörden, Gemeinden und Gendarmerie besteht, welche in dieser Feierstunde durch die Anwesen-



Die ausgezeichneten Gend.-Beamten v. l. n. r.: Die Gend.-Revierinspektoren Schimek und Schuh, Gend.-Oberst Kurz, Gend.-Bezirksinspektor Eggenberger und Gend.-Rayonsinspektor Kahofer

heit des Landesgendarmeriekommandanten und die Mitwirkung der Gendarmeriemusik öffentlich dokumentiert wird.

Nach Einmauerung der Urkunde wurden Ehrungen verdienter Gendarmeriebeamter, Post- und Bahnbediensteter, Feuerwehrmänner und Angehöriger des Roten Kreuzes durchgeführt. Gend.-Oberst Kurz sprach im Namen aller Geehrten dem Gemeinderat der Stadt Gloggnitz den Dank für die Auszeichnungen aus.

Am Nachmittag fand im Saal des Hotels Loibl ein Konzert der Gendarmeriemusik statt. Die Zuhörer folgten dem unter der Leitung des Kapellmeisters Gend.-Bezirksinspektor Friedrich Wimmer ausgezeichnet vorgetragenen Konzert mit Freude und Begeisterung und spendeten viel Applaus. Zum Abschluß dankte der Bürgermeister dem Landesgendarmeriekommandanten für die Beistellung der Musik und sprach den Wunsch für ein Wiederauftreten der n.-ö. Gendarmeriemusik in Gloggnitz aus.

Bei der Ehrung wurde an Gendarmeriebeamte verliehen:

Das Ehrenzeichen der Stadt Gloggnitz in Gold an den Landesgendarmeriekommandanten für Niederösterreich Gend.-Oberst Heinrich Kurz;

in Silber an den Postenkommandanten in Gloggnitz Gend.-Bezirksinspektor Siegfried Eggenberger.

Die Ehrennadel der Stadt Gloggnitz in Gold an Gend.-Revierinspektor Johann Schimek;

in Silber an Gend.-Revierinspektor Heinz Schuh und Gend.-Rayonsinspektor Friedrich Kahofer des Gendarmeriepostens Gloggnitz.

## Neue Gend.-Unterkunft in Kleinpöchlarn, N.-Ö.

Von Gend.-Revierinspektor KARL HUBER, Kleinpöchlarn, N.-Ö.

Seit dem Jahre 1895 besteht in der nördlich der Donau — gegenüber der Nibelungenstadt Pöchlarn — gelegenen Marktgemeinde Kleinpöchlarn, Bezirk Melk, ein Gend.-Posten. Die Dienststelle war bisher in insgesamt drei Privathäusern untergebracht, im letzten von 1913 bis Oktober 1977. Naturgemäß entsprach diese unter ganz anderen Voraussetzungen gemietete Unterkunft nicht mehr den heutigen Vorstellungen.

Im Vorjahr entstand bei der Volksbank Pöchlarn der Plan, für eine Zweigstelle in Kleinpöchlarn ein Gebäude zu errichten. Von Anfang an wurde die Verbindung zum Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich hergestellt und mit Bewilligung des BMFI — Gendarmeriezentralkommando — die anzumietende Unterkunft des Gend.-Postens in die Planung einbezogen. Das Bankgebäude mit der im 1. Stock angeordneten Postenunterkunft, nach modernen Gesichtspunkten geplant und architektonisch gut der Landschaft sowie dem Ortsbild angepaßt, wurde in siebenmonatiger Bauzeit errichtet. Die neue Postenunterkunft entspricht raum- und lagemäßig den Vor-

Die Sparkasse weiß immer einen Weg

In allen Geldgeschäften zu Ihrer Verfügung

**Sparkasse**  
**Feldbach-Kirchbach**

Zweigstellen: Kirchbach u. Bad Gleichenberg

stellungen, die man heute an eine Sicherheitsdienststelle stellt.

Am 15. Oktober 1977 wurde nun das Gebäude der Volksbank Pöchlarn feierlich eröffnet. Neben zahlreichen Vertretern von Wirtschaft und Politik nahmen der Landesgendarmeriekommandant Oberst Kurz, der Abteilungskommandant Oberstleutnant Bogner, der Bezirksgendarmeriekommandant Kontrollinspektor Klaghofer und die Beamten des Postens Kleinpöchlarn teil. Gend.-Oberst Kurz bedankte sich in einer Ansprache für die gebotene Möglichkeit, im Volksbankgebäude eine neue Unterkunft zu erhalten, verglich das Gebäude mit einer Servicestation und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß im ersten Stock gleichgutes Service geboten werden wird wie zu ebener Erde.

Zum Abschluß der Eröffnungsfeier nahm der Pfarrer von Kleinpöchlarn GR Franz Groß die Segnung der Bankräume und der Postenunterkunft vor.

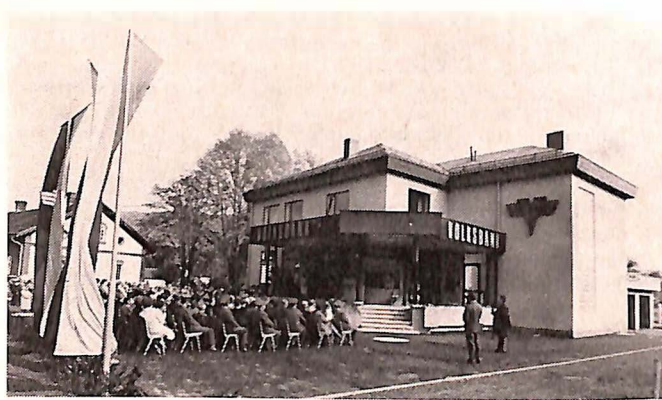


Photo: Johann Frank, Weiteneegg



## Weihnachts- und Neujahrswünsche

Beängstigend schnell nähern wir uns erneut dem Jahreswechsel. Ereignisreiche Tage, viel Arbeit, eifriges Wollen und viele Erfolge liegen hinter uns und sind sicherlich Marksteine im Jahr 1977.

Tüchtige Berichterstatter füllten Monat für Monat die uns von der sportfreundlichen Verwaltung und Redaktion der Illustrierten Rundschau der Gendarmerie zur Verfügung gestellten Seiten mit Erlebnisberichten, sportlichen Erfolgen und wertvollem Gedankengut. Dies alles heute zu wiederholen wäre ohne Sinn und Zweck. Eine Errungenschaft im Jahr 1977 muß ich aber hier erwähnen, weil sie von zukunftsweisender Bedeutung ist, und zwar einerseits als gemeinsame Arbeit zwischen dem Zentralausschuß der Personalvertretung und der Verbandsleitung des Österreichischen Gendarmerie-Sportverbandes und andererseits als einen allseits erwünschten Versicherungsschutz für unsere aktiven Sportler.

Das Gendarmerie-Zentralkommando hat in Erweiterung der Richtlinien für die Sportausübung im Dienst die dienstliche Entsendung zur Teilnahme an sportlichen Veranstaltungen in den Disziplinen Leichtathletik, Schwimmen und Rettungsschwimmen, Schießen, Judo, Skilauf und Ballspiele genehmigt. Damit ist der Versicherungsschutz der teilnehmenden Gendarmeriebeamten für diese Disziplinen gegeben.

Schon deshalb und aus vielen anderen Gründen habe ich daher am Ende des Jahres 1977 dem Gendarmeriezentralkommando und allen anderen vorgesetzten Dienststellen für das jederzeit gezeigte große Verständnis und für die gewährte Unterstützung, dann allen in Betracht kommenden Ministerien für die genehmigten Subventionen und überhaupt allen Freunden des Gendarmeriesports sehr sehr herzlich zu danken. Ich habe auch zu danken meinen Kameraden der Verbandsleitung, den Fachbeiräten, den Funktionären der Gendarmeriesportvereine und allen aktiven Sportlern.

Wenn dem Österreichischen Gendarmerie-Sportverband im abgelaufenen Jahr wiederum mancher Erfolg gelungen ist, dann war dieser Erfolg stets das Resultat gemeinsamer Arbeit. Dieses Zusammenhalten und diese gemeinsame Arbeit sollen auch 1978 unsere Zielsetzungen sein.

So wünsche ich allen namens des Österreichischen Gen-

darmarie-Sportverbandes ein frohes Weihnachtsfest und ein sehr glückliches Jahr 1978.

Der gf. Präsident:  
Gend.-Oberst Weitlaner

## Wandern ist und schafft Muße

Von Gend.-Bezirksinspektor RUDOLF FRÖHLICH,  
Gend.-Schulabteilung Wien

Aus mancherlei Gründen wandern wir: wegen der Gesundheit, der Entspannung, der Sammlung neuer Kräfte und um Land und Leute kennenzulernen. Das sind die Gründe, die der Verstand sagt. Das Herz hat andere: die Sehnsucht und die Liebe. Aber man muß sehr viel gewandert sein, um die Bedeutung des Wortes „Wandern“ ganz zu begreifen. Was tun wir denn, wenn wir durch die Natur gehen, die Steine des Weges unter unseren Füßen knirschen hören oder uns der Weg über sammetweichen Waldboden führt, wenn uns der Wind umbraust oder die Sonne entgegenlacht? Wir ergreifen geistig Besitz von allem, nehmen die Schönheit der Natur in uns auf und geben uns dem Rhythmus ihrer schöpferischen Kräfte anheim.

Der Wanderer lernt zu beobachten. Aus dem Beobachten wird ein Betrachten. Staunend stehen wir vor dem Wunder der Schöpfung, das sich uns in einer überwältigenden Fülle offenbart. Die Liebe zur Natur schließt die Liebe zu den Mitmenschen ein. Aus dieser Erkenntnis erwächst uns die Ehrfurcht vor dem Leben.

Was könnte dem Wanderer lieber und wertvoller sein als die Heimat? Er kennt und liebt sie; nicht nur weil er in ihr geboren und aufgewachsen ist, sondern weil er sie durchwandert hat.

Unser Lebensrhythmus wird vom Wandern bestimmt. Die Anspannungen des Alltags werden ausgeglichen durch die Entspannung, die das Wandern und die Natur bieten. Wandern ist Muße und schafft Muße, und so können wir sagen:

Die freie Natur, die muß man genießen,  
weil die Jahre doch sehr schnell verfließen.

Nütze sie und schau dich um,  
später wirst du wissen, warum.

## ÖSTA — Jubiläumsfeier

Von Gend.-Bezirksinspektor HERBERT STUMPF, Bezirkssportwart, Eferding, Oberösterreich

Die Beamten des Bezirkes Eferding haben es sich zur Aufgabe gemacht, zum sichtbaren Erfolg ihrer intensiven Dienstsportausübung die Erwerbung und die Wiederholung der Bedingungen des ÖSTA in den Mittelpunkt zu stellen. Trotzdem wird aber auch in anderen Sparten Dienstsport betrieben, um allen Sportlern etwas zu bieten und Abwechslung in den Dienstsport zu bringen. Die freiwillige Teilnahme am Dienstsport soll ja neben dem gesundheitlichen Wert, der körperlichen Ertüchtigung und der Erhaltung der geistigen Spannkraft Freude am Mitmachen bereiten und auch die Kameradschaft fördern.

Da bereits im Vorjahr seit Ausübung des Dienstsportes von Beamten des Bezirkes Eferding 98mal die Bedingungen des ÖSTA erfüllt wurden, galt es heuer bei der Erwerbung oder Wiederholung des 100. ÖSTA diesen Umstand in besonders würdiger Form zu feiern. Genaugenommen wurde bei dieser Veranstaltung ja bereits das 121. ÖSTA gefeiert, zumal diese Bedingungen heuer wieder von 23 Beamten erfüllt wurden.

Am 22. Oktober 1977 konnte nun Bezirkssportwart Gend.-Bezirksinspektor Herbert Stumpf im Pfarrsaal in Eferding dem Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberst Hermann Deisenberger die 23 angetretenen Beamten zur Überreichung der Sportauszeichnungen melden. Die Musikkapelle des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich leitete die Feier mit einem flotten Marsch ein. Gend.-Oberst Deisenberger hielt eine kurze Ansprache, wobei er auf die Wichtigkeit der Sportausübung gerade für die Exekutivbeamten, an die immer mehr körperliche und geistige Anforderungen gestellt werden, hinwies. Nur der körperlich und geistig trainierte Gendarm könne heute die ihm gestellten Aufgaben zur Zufriedenheit der Bevölkerung erfüllen. Er brachte seine besondere Freude darüber zum Ausdruck, daß gerade der kleinste Bezirk Oberösterreichs bei der Erwerbung

schein und an drei Beamte den Helferschein der Österreichischen Wasserrettung.

Mit einem Imbiß und gemütlichen Beisammensein wurde die Zeit bis zum Beginn eines öffentlichen Konzertes überbrückt. Der Postenkommandant Gend.-Bezirksinspektor Stumpf konnte dabei den Gerichtsvorsteher des Bezirksgerichtes Eferding Landesgerichtsrat Dr. Franz Haslinger, den Bürgermeister der Stadt Eferding Dr. Hans Hochleitner, fünf weitere Bürgermeister des Bezirkes, Stadtpfarrer Dechant Mag. Friedrich Hueber, evang. Pfarrer Hans Wassermann, Bezirkskommandant Gend.-Kontrollinspektor Karl Schöggel und dessen Stellvertreter Gend.-

**FAHNEN-GÄRTNER**  
Ges.m.b.H.

5730 MITTERSILL/SBG.  
Tel.: 0 65 62/247 Serie  
Telex: 06-6652

**FAHNEN ALLER LÄNDER**  
TRANSPARENTS, FAHNENBÄNDER,  
EHRENWIMPEL, ABZEICHEN u. v. a. m.

Fahndruckerei, -färberei, -konfektion, -stickerei

Bezirksinspektor Peter Heiß, Vertreter der Behörden, Ämter, Schulen und viele Kameraden begrüßen. Die etwa 500 Besucher waren von den Klängen der oberösterreichischen Gendarmeriemusik unter der bewährten Leitung von Kapellmeister Gend.-Bezirksinspektor Otto Wimmer begeistert. Auch der eingesetzte Chor des Männergesangsvereins Donau unter der Leitung von OSR Norbert Efinger trug zur guten Stimmung bei. In großer Form befand sich Gend.-Bezirksinspektor Hannes Rachbauer, der humorvoll durch das Programm führte und für den einmalig guten Kontakt zum Publikum sorgte.

So war dieser gut gelungene Abend für die Gendarmen nicht nur ein großer sportlicher, sondern auch ein schöner gesellschaftlicher Erfolg, der sowohl für den Dienst und die Kameradschaft als auch sicherlich für den guten Kontakt und für die gute Zusammenarbeit mit der Bevölkerung äußerst förderlich war.



Gend.-Oberst Deisenberger beglückwünscht den Bezirkssportwart Gend.-Bezirksinspektor Herbert Stumpf vor den angetretenen Beamten zu den sportlichen Erfolgen des Bezirkes

des ÖSTA und somit bei der erfolgreichen Ausübung des Dienstsportes an der Spitze stehe. Der Landesgendarmeriekommandant dankte hierfür allen Beamten und besonders Bezirkssportwart Gend.-Bezirksinspektor Stumpf, in dessen Händen die Organisation liege, und forderte die Anwesenden auf, auch in Hinkunft so rege bei der für uns so wichtigen Sportausübung mitzumachen.

Nun überreichte Gend.-Oberst Deisenberger, assistiert vom Sportreferenten des Landesgendarmeriekommandos Gend.-Oberstleutnant Sieghard Trapp und Abteilungskommandanten Gend.-Oberstleutnant Othmar Kitzmüller, den 23 Beamten die ÖSTA-Urkunden und anschließend — im abgelaufenen Jahr wurde im Dienstsport auch ein Wasserrettungskurs abgehalten — an fünf Beamte den Retter-

„Schenk Dir vom Besten ein —



MARSONER-RAINER WEIN“

**FRANZ DOTZAUER**

METALLWAREN — KRISTALLUSTER

1150 Wien, Goldschlagstraße 57, Tel. (02 22) 92 91 042

Werk: 2345 Brunn/Geb., Schubertg. 15, Tel. (0 22 36) 8 26 93

Für Präzision und Leistung

Werkzeugmaschinen von Spitzenqualität

## BARTH -WERKZEUGMASCHINEN

2345 BRUNN/Gebirge, Industriestraße,  
Telefon (0 22 36) 25 27

## Pelze Weber

MODELLE

EIGENE WERKSTÄTTE

ERNST WEBER, KÜRSCHNERMEISTER

HAUPTSTRASSE 51, 2340 MÖDLING

TELEFON (0 22 36) 2 01 63

## Fahrschule Ing. Werner Steinmetz

2500 Baden, Kaiser-Franz-Ring 38, Tel. (0 22 52) 45 98

Modernste Lehrmittelbehelte -

Tonfilmapparat -

Moderne Schulfahrzeuge

OPEL - FIAT - TOYOTA -

SUZUKI - HONDA

Die Fahrschule mit den besten  
PRÜFUNGSERFOLGEN

Jede Ratenzahlung möglich

Täglicher Unterricht 10 bis 12 und

18 bis 20 Uhr

Kurzurse: Juni, Juli, Dezember



## LUDWIG FISCHER

Baustoffe aller Art, Erdarbeiten, Drainagierungen  
2345 BRUNN am Gebirge, Musterhofgasse 2  
Telefon (0 22 36) 44 23

## HACKENBERG BASTLERMARKT

Brunn/Gebirge, A.-Bruckner-Straße (bei ÖAMTC)

Holz, Platten, Boden, Wand, Decken, Türen,  
Hobelware und Plattenzuschnitte

Sonderangebote  
Fi Profibretter  
S 69,- incl.

## SEW-EURODRIVE GMBH



2345 BRUNN AM GEBIRGE, INDUSTRIESTRASSE B 4  
TELEFON (0 22 36) 25 72 + 73      TELEX 079/123

## OPEL-BASCH

NEU- UND GEBRAUCHTWAGEN  
SCHNELLWÄSCHE - SERVICESTATION

2340 MÖDLING, HAUPTSTR. 55

2344 MARIA ENZERSDORF, HAUPTSTR. 39

TELEFON (0 22 36) 24 63

Stahl- und Maschinenbau

## MILETICH & WELLEDITS Ges. m. b. H.

2345 Brunn am Gebirge, Jakob-Fuchs-Gasse 45, Telephon (0 22 36) 22 70

SHELL-GROSSTANKSTELLE  
mit Espresso und sämtlichen Servicearbeiten

## WOLFGANG UND ILSE TANNER

2500 BADEN, VÖSLAUER STRASSE 6

TELEFON 0 22 52/26 22

## Ruhestandsversetzung des Gend.-Revierinspektors Huber

Von Gend.-Revierinspektor WALTER EHMANN,  
Straden, Steiermark

In Anwesenheit aller Beamten, der Bürgermeister der Großgemeinden Straden und Hof bei Straden, Johann Wonisch und Johann Dietl sowie seiner Gattin, fand am 12. Oktober 1977 auf dem Gend.-Posten Straden die feierliche Verabschiedung des aus gesundheitlichen Gründen in den zeitlichen Ruhestand versetzten Gend.-Revierinspektors August Norbert Huber, 54 Jahre alt, statt. Gend.-Postenkommandant Gend.-Revierinspektor Walter Ehmann würdigte in seinen Dankesworten das pflichtbewußte, korrekte und ausgezeichnete dienstliche Wirken des seit 30 Jahren ununterbrochen in Straden den Exekutivdienst versahenden Beamten und hob dessen vorbildliches kameradschaftliches Verhalten und stets freundliches Wesen besonders hervor. Belobigungszeugnisse und sichtbare Auszeichnungen waren Gend.-Revierinspektor Huber im Laufe seiner Dienstzeit von vorgesetzten Stellen für seine Leistungen verliehen worden. Mit dem innigen Wunsch, daß dem Beamten bei sich besserndem Gesundheitszustand noch viele schöne Pensionsjahre beschieden sein mögen, wurde ihm ein von den Postenkameraden gestiftetes Erinnerungsgeschenk überreicht. Die beiden Bürgermeister brachten in ihren Worten den Dank der gesamten Bevölkerung und ihre persönliche Anerkennung für die hervorragende Dienstverrichtung des Beamten während der drei Jahrzehnte zum Ausdruck und übergaben ihm die Ehrenpräsent unter Darlegung ihrer herzlichsten Wünsche für die Zukunft. Gerührt dankte Gend.-Revierinspektor Huber allen Anwesenden, und man merkte es ihm an, daß sein Ausscheiden aus dem aktiven Dienst ihm sichtlich Schmerz bereitete. Ein gemeinsames Festessen im Gasthof Schadl, Straden, vereinte die Erschienenen bei einem gemütlichen und kameradschaftlichen Beisammensein.

## Titelbilder für die Rundschau!

Wir bitten unsere Leser, uns Photos — auch gut gestellte Aufnahmen — zur Veröffentlichung als Titelbilder gegen Entgelt zur Verfügung zu stellen. Gewünscht: Themen aus dem Berufsleben des Gendarmeriebeamten.

Die Redaktion

Wünsche für viele weitere schöne Jahre in der Pension in Gesundheit und Freude wurden dem Jubilar zu seinem Ehrentag von allen Anwesenden ausgesprochen. Die von den Postenbeamten und den Bürgermeistern Gend.-Bezirksinspektor i. R. Puff zugeordneten Ehrenpräsenten be-



V. r. n. l.: Gend.-Revierinspektor W. Ehmann, Gend.-Bezirksinspektor i. R. Franz Puff, Gend.-Revierinspektor i. R. August Huber, Bürgermeister Johann Dietl (Hof), Johann Wonisch (Straden) und Gend.-Rayonsinspektor Ernest Weinhapp

(Photo: Gend.-Rayonsinspektor Eduard Gollenz)

reiteten ihm sichtlich Freude. Gend.-Bezirksinspektor i. R. Puff dankte in bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung und lud die Erschienenen zu einem gemeinsamen Festessen, bei dem im Kreise der Kameraden und Behördenleiter gemütlich der Rest des Tages verbracht wurde.

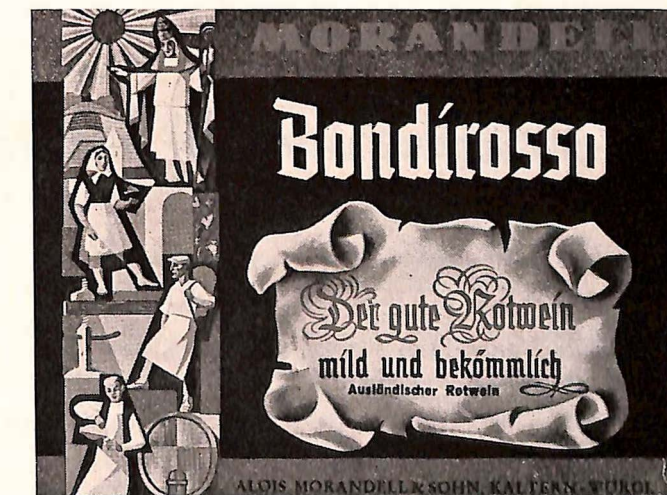


V. l. n. r.: die Gattin des Verabschiedeten Frieda Huber, Gend.-Revierinspektor Walter Ehmann und Gend.-Revierinspektor August Norbert Huber  
(Photo: Gend.-Rayonsinspektor Eduard Gollenz)

## Gend.-Bezirksinspektor Puff – 70 Jahre

Von Gend.-Revierinspektor WALTER EHMANN, Straden

In voller körperlicher und geistiger Frische vollendete Gend.-Bezirksinspektor i. R. Franz Puff, ehemaliger Postenkommandant von Straden, Steiermark, im Oktober 1977 sein 70. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß trafen sich auf dem Gend.-Posten Straden der Jubilar, die Postenbeamten, der erst vor kurzem in den zeitlichen Ruhestand getretene Gend.-Revierinspektor i. R. August Huber und die beiden Bürgermeister der Großgemeinden Straden und Hof bei Straden, Johann Wonisch und Johann Dietl, um Gend.-Bezirksinspektor i. R. Puff ihre Glückwünsche darzubringen. In der Festansprache durch Postenkommandant Gend.-Revierinspektor Ehmann wurde das erfolgreiche Wirken des Geehrten in der aktiven Dienstzeit sowie seine kameradschaftliche Verbundenheit bis in die Ruhestandszeit besonders hervorgehoben. Die herzlichsten



## Ungültigkeitserklärung

Der von der „Illustrierten Rundschau“ ausgestellte Ausweis, lautend auf Herbert Cellar, geboren am 28. September 1935, österreichischer Staatsbürger, wird für ungültig erklärt. — Weiterverwender machen sich nach dem Strafgesetz schuldig!

## Arteriosklerose: Prophylaxe

Das Erfassen und Ausschalten von Risikofaktoren bietet die faszinierende Möglichkeit einer wirksamen Prophylaxe der arteriosklerotischen Erkrankungen, zumindest einer Verschiebung der Manifestation ins höhere Alter. Eine Schlüsselrolle in der Offensive zur Rückdrängung der Arteriosklerose spielt die richtige Ernährung. Diese sollte so gestaltet sein, daß sie ein ideales Körpergewicht und wünschenswerte Fettspiegel sichert. Personen mit idealem Körpergewicht haben auch das niedrigste Diabetesrisiko und günstigste Blutdruckverhältnis.

Eine gesunde, arterioskleroseverhütende Kost ist vor allem ein Fettproblem. Deshalb ist es erforderlich, den Fettanteil der Nahrung auf 30 bis 35 Prozent zu senken und eine qualitative Umverteilung der Fettkalorien vorzunehmen, in dem Sinne, daß tierische Fette, wie Butter, Schmalz, fettes Fleisch und Fleischprodukte, die auf Grund ihres hohen Anteils an gesättigten Fettsäuren und Cholesterin die Blutfette erhöhen, durch Pflanzenfette ersetzt werden. Aus ernährungsphysiologischer Sicht sind Sonnenblumen-, Soja- und Leinöl wegen ihres hohen Gehalts an fettspiegelsenkenden Polyensäuren besonders wertvoll. Hirn und Innereien sind reich an Cholesterin, deshalb sollten sie möglichst vermieden werden.

Es versteht sich von selbst, daß das Rauchen zu unterlassen ist. Auch langjährige Raucher sollten aufhören, um das Krankheitsbild nicht noch zu verschlimmern. Große Bedeutung kommt auch der ständigen Überwachung und, falls erforderlich, der Senkung erhöhter Blutdruckwerte zu. Sporadische Kontrollen und Medikamenteneinnahme bei Hochdruckpatienten sind absolut unzureichend. Der Blutdruck sollte ständig, auch im höheren Alter, unter 160/95 Millimeter Quecksilbersäule liegen, ideal wäre unter 140/90. Ein trainiertes Herz-Kreislauf-System wird seltener und in geringerem Ausmaß von Arteriosklerose befallen als ein untrainiertes. Deshalb wird die Forderung nach einem ausreichenden physischen Training auch aus der Sicht der Arterioskleroseprophylaxe nachdrücklich unterstrichen. Den günstigsten Effekt auf den Kreislauf haben Dauerbelastungen: Laufen, Skilanglauf, Schwimmen, Tennis usw. Ein gesunder Mensch im mittleren Alter sollte sich deshalb mindestens zweimal pro Woche so belasten, daß jeweils 20 Minuten die Pulsfrequenz auf 120 bis 140 pro Minute ansteigt. Als Beispiel dafür, welche Leistungen auch ein geschädigtes Herz-Kreislauf-System bei gezieltem Training noch vollbringen kann, sei darauf verwiesen, daß es einigen Patienten möglich war, wieder an Marathonläufen teilzunehmen. Natürlich muß die Dosierung der Belastung der individuellen Leistungsbreite angepaßt sein und bei Gefäßerkrankungen vom Arzt überwacht werden.

DAV

## Rettungsschwimmer — Ausbildungslehrgang in Oberwart, Bgld.

Von Gend.-Rayonsinspektor i. R. FRANZ LUTTERSCHMIDT, Oberwart, Burgenland

Die immer zahlreicher werdenden Bäder, Stauseen usw. bringen es mit sich, daß auch die Zahl der ausgebildeten Rettungsschwimmer und deren Helfer gesteigert werden muß. So fand im Oberwarter Hallen- und Freibad ein mehrtägiger Rettungsschwimmkurs statt. Diesmal organisiert und geleitet vom bekannten Gend.-Rettungsschwimmlehrer Gend.-Kontrollinspektor Michael Scharaditsch, Bezirksgendarmeriekommandant in Oberwart. Es nahmen daran vier Gendarmeriebeamte der Gendarmerieposten Rechnitz, Oberschützen, Großpetersdorf und Litzelsdorf sowie vier junge Männer aus Hannersdorf, Bezirk Oberwart, teil.

Gend.-Kontrollinspektor Scharaditsch teilte mit, daß die Gend.-Beamten Subosits, Rechnitz-Stausee zuständig, und Magaditsch, Großpetersdorf-Stausee Burg zuständig, den Retterschein, und die Gend.-Beamten Trimmel, Litzelsdorf, und Barna, Oberschützen, sowie die Burschen Johann Werderitsch, Walter Paulhammer, Engelbert Zogmann und Gottfried Gossy, alle aus Hannersdorf, den Helferschein im Rettungsschwimmen erworben haben. Damit sei auch für den Stausee Burg die Rettungsschwimmeranzahl erreicht worden.

Die Rettungsschwimmer und die Rettungsschwimmerhelfer haben die zahlreichen Übungen der verschiedensten Art zur vollsten Zufriedenheit erfolgreich durchgeführt.

Nicht uninteressant ist, daß seitens der österreichischen Wasserrettung im Interesse der Badenden 10 goldene Regeln herausgegeben wurden, die man beachten sollte, um mehr oder minder schwere Unfälle am oder im Wasser zu verhindern. Diese zu beachten ist oberste Pflicht und sie lauten:

1. Bade oder schwimme nicht in Gewässern, die unter

GLASMANUFAKTUR  
**SCHÖLER & CO. KG**  
Erzeugung und Export von Lusterbehängen  
KREMSMÜNSTER — OBERÖSTERREICH

## Zum Jahreswechsel

Ein Jahr beendet seinen Lauf,  
wie schnell die Zeit verrinnt;  
das neue drängt mit Knall herauf,  
froh ist der Mensch gesinnt.

Er denkt zurück und auch voraus,  
Bilanz ist ihm sehr wichtig,  
doch lebt er meist in Saus und Braus  
und findet das ganz richtig.

Gewiß strebt er Gesundheit an  
und Eheglück auf Erden,  
Berufserfolg genau nach Plan,  
doch ja kein Alterwerden.

Auf Geld und Anseh'n stets bedacht  
durch all die Lebensjahre,  
hat er Profite viel gemacht,  
doch Glück blieb rare Ware!

Er hat zuletzt doch nicht erreicht  
das Ziel all seiner Pläne;  
Glück zu haben ist nicht leicht,  
das mit der Freudenträne!

Drum füge dich in dein Geschick,  
wie's dir dein Los beschieden,  
sei dankbar auch für halbes Glück,  
Wert hat nur Seelenfrieden.

K. Lampl, Vöcklabruck

FROHE FESTTAGE

WÜNSCHEN

REDAKTION UND VERWALTUNG

DER „ILLUSTRIERTEN RUNDSCHAU“

DER GENDARMERIE“



16 Grad Temperatur aufweisen. Geh nicht ins Wasser, wenn dich dabei fröstelt.

2. Gewöhne den Körper an die Wassertemperatur. Springe nicht trocken, sonnegebadet oder verschwitz ins Wasser.

3. Stoß darum nicht aus Spaß deinen Freund ins Wasser. Denn das Erschrecken kommt bei ihm noch dazu. Gefahrde ihn daher nicht.

4. Geh nicht mit vollem Magen ins Wasser.

5. Spring in dir unbekannte Gewässer nicht per Kopfsprung hinein.

6. Spring vom Sprungbrett nicht ins überfüllte Bassin.

7. Laß den dummen Spaß und tauche andere nicht unter.

## 911 rufe die ECLIPSE

Bostoner Polizei beschleunigt Hilfseinsätze durch Computer

Viele Bürger der Stadt Boston wissen, daß bei Anruf der Nummer 911 in kürzester Zeit ein Streifenwagen, eine Ambulanz oder ein Löschfahrzeug am Unfallort erscheint. Der Hilfesuchende kann sich darauf verlassen, daß sein Notruf sofort weitergeleitet wird. Mit Hilfe eines neuinstallierten Computer-Funkeinsatzsystems kann jetzt innerhalb einer Minute vom Zeitpunkt des Anrufs zum Beispiel ein Rettungswagen zum Unfallort fahren.

„Das Computer-Funkeinsatzsystem hat unsere Reaktionszeit bei Notfallsituationen beträchtlich verringert“, sagt Joseph Sarno, Leiter der Datenverarbeitung bei der Bostoner Polizeibehörde. „Es hat außerdem eine Verbesserung der Organisation im Kommunikationsbereich und eine Reduzierung des Registreraufwandes bewirkt. Darüber hinaus haben wir jetzt sofortigen Zugriff auf den gegenwärtigen Status eines jeden Notfalles und Streifenwagens.“

14 Beamte bearbeiten etwa 3500 Anrufe pro Tag; in Spitzenzeiten sogar bis zu 7000 Anrufe. Jeder Arbeitsplatz besteht aus einem interaktiven Bildschirmterminal, das direkt an den ECLIPSE-Computer angeschlossen ist. Die eingehenden Notrufe werden automatisch zum ersten verfügbaren Beamten geschaltet, der eine Schilderung und den Ort des Notfalls, Namen und Adresse des Anrufers und andere wichtige Informationen abfragt.

Der Beamte in der Notrufzentrale zeigt ein Leerformular auf dem Bildschirm an, tastet alle erforderlichen Informationen ein und teilt den Notfällen einen Prioritätscode zu. Sobald der Unfallort eingetastet ist, prüft das

System die Adresse in der Adreßdatenbank und vergibt eine Notfallnummer. Wird die Adresse bestätigt, erscheint automatisch der betreffende Revierbereich. Ist die Adresse unklar, wird der Grund angegeben, wie „Straßen kreuzen sich nicht“.

„Das Computer-Funkeinsatzsystem bringt eine wesentliche Zeitersparnis bei der Übermittlung der Notrufmeldungen zur Funksprechzentrale, und zwar in erster Linie deswegen, weil die Beamten in der Notrufzentrale nicht mehr die Straßenlisten durchgehen müssen“, so Sarno.

Die vollständige Notrufmeldung wird sofort auf den Bildschirm des zuständigen Beamten in der Funksprechzentrale übertragen. Jeder Arbeitsplatz in der Funksprechzentrale ist mit zwei Bildschirmgeräten ausgestattet. Eines arbeitet interaktiv, während das andere den Einsatzstatus aller Funkstreifenwagen anzeigt. Damit wurde die zeitaufwendige Ziehkartei hinfällig.

Der Beamte prüft die Bildschirmanzeige, ruft einen freien Streifenwagen über Funk an und tastet die Wagennummer in den Computer ein. Die Uhrzeit für den Eingang der Notrufmeldung und den Einsatz des Wagens werden vom Computer automatisch eingefügt. Meldet sich ein Anrufer noch einmal, kann der Beamte in der Notrufzentrale auf Grund dieser Information genau sagen, wann ein Wagen zum Einsatzort geschickt wurde.

Unmittelbar nach Einsatz eines Wagens beginnt ein Zeitgeber im System mit der Zeitmessung. Er löst ein Signal aus, wenn ein Wagen wegen unvorhergesehener

BAUUNTERNEHMEN, BETON- UND SCHOTTERWERK

**EDUARD FRÖSCHL**

6060 HALL IN TIROL, TELEFON (0 52 23) 7156

Aus dem Hause **FERRERO** die köstlichen europäischen Spezialitäten,  
die man sich und anderen gerne gönnt

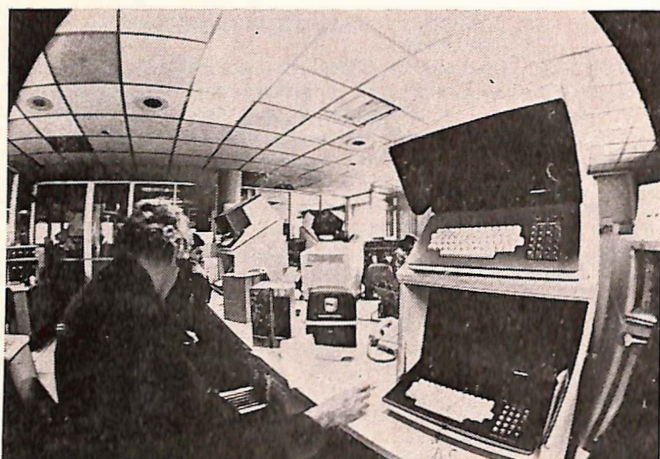


Mint

Spearmint

Orange

**MON CHÉRI**  
**nutella**  
**Pocket Coffee**



In der Einsatzzentrale der Bostoner Polizei wird mit zwei Bildschirmgeräten die reibungslose Kommunikation zwischen Notrufzentrale und Funkprechzentrale überwacht

Schwierigkeiten seine Ankunft am Unfallort nicht innerhalb einer vorgegebenen Zeitspanne gemeldet hat.

Zwischen Notrufzentrale und Funkprechzentrale werden sämtliche Arbeitsplätze des Notrufsystems und der

Status der eingesetzten Wagen überwacht, um eine reibungslose Kommunikation sicherzustellen. Die Überwachung erfolgt mit zwei Bildschirmgeräten; das eine zeigt die laufenden Aktivitäten an, das andere arbeitet interaktiv, um Anweisungen in die Notrufzentrale und in die Funksprechanlage zu übermitteln.

Alle mit den Notrufen zusammenhängenden Angaben und Meldungen werden auf den Platteneinheiten der ECLIPSE gespeichert, so daß sofortige Statusabfragen möglich sind. Gleichzeitig verfügt die Polizeibehörde über eine vollständige Dokumentation aller Anrufe und der getroffenen Maßnahmen. Jeden Tag werden sämtliche Notrufdaten auf Band übertragen und zwecks Analyse zu einem IBM-System übertragen. Damit werden beträchtliche Kosteneinsparungen bei der Datenerfassung erzielt.

Der Notruf 911 ist nur die erste Phase des gesamten Computer-Funkeinsatzsystems. Als nächstes sollen der Online-Datenbank Daten über gestohlene Wagen, Verhaftungen, Waffenscheinhaber und Gefahrenzonen hinzugefügt werden. „Auf diese Weise kann die Funkprechzentrale den eingesetzten Funkstreifenwagen mehr Informationen geben und vor potentiell gefährlichen Situationen warnen. Der nächste Schritt ist, daß wir in jedem Polizeirevier Terminals aufstellen werden, damit jedes Revier direkten Zugang zu den Daten und Einrichtungen des Systems hat“, kommentierte Lyndon Holmes, System-Manager von ADL, den weiteren Ausbau der Anlage.

## Zur Führung von Flobertwaffen durch Jäger

Von GEORG GAISBAUER, Braunau am Inn

### I. Problemstellung

Verschiedene Anfragen wegen auftretender Zweifel und offenbar unterschiedlicher Auslegung der einschlägigen gesetzlichen Vorschriften hinsichtlich der Zulässigkeit des Führens von Flobertgewehren durch Inhaber von Jagdkarten geben Veranlassung, diese Rechtsfrage kurz zu erörtern. Es geht darum, ob die Jagdkarte auch zum Führen von Flobertgewehren ohne weiteres berechtigt oder ob dazu zusätzlich ein Waffenschein erforderlich ist.

### II. Rechtliche Beurteilung

#### 1. Allgemeines

Das Waffengesetz 1967 erlaubt das Führen von Schußwaffen, die keine Faustfeuerwaffen (Pistolen und Revolver) sind, nur auf Grund eines Waffenscheins (§ 29 Abs. 1). Das Waffengesetz enthält im § 29 Abs. 2 lit. b von der Waffenscheinpflicht jedoch eine für die Jägerschaft wichtige Ausnahme:

**Ein Waffenschein ist nicht erforderlich für Personen, die im Besitz einer gültigen Jagdkarte sind, und zwar hinsichtlich des Führens von Jagdwaffen.**

Diese Ausnahmeregelung zugunsten der Jäger bedeutet, daß der Inhaber einer — natürlich gültigen! — Jagdkarte Schußwaffen, die keine Faustfeuerwaffen sind, nur auf Grund dieser Urkunde führen darf, ohne daß er eines — sonst erforderlichen — Waffenscheins bedarf, und zwar

bezieht sich diese Befreiung vom Waffenscheinzwang auf Jagdwaffen; dies aber nicht nur während der eigentlichen Jagdausübung, sondern auch außerhalb dieser, gilt also allgemein für das Führen dieser Waffen (vgl. Czeppan-Szirba, Waffengesetz 1967, 4. Auflage 1975, S. 125; Gaisbauer, Das Waffengesetz 1967, S. 82).

#### 2. Führen von Jagdwaffen

Die Ausnahme von der Waffenscheinpflicht bezieht sich jedoch — das sei nochmals betont — nur auf das Führen von Jagdwaffen durch Jagdkarteninhaber. Wesentlich ist daher die Frage, ob Flobertgewehre dem Begriff der „Jagdwaffen“ unterstellt werden können: Ist dies der Fall, genügt die — gültige — Jagdkarte, wenn nicht, muß auch der Jagdkarteninhaber, wenn er ein Flobertgewehr — auch im Rahmen der Jagdausübung — führen will, einen Waffenschein besitzen.

Da die Jagdgesetze (vgl. etwa § 42 des Oberösterreichischen Jagdgesetzes) dem Jagdausübungsberechtigten auch den Jagdschutz zur Pflicht machen, wie die Verteilung von Raubwild und Raubzeug, gehört auch dieser zur Jagdausübung im weiteren Sinn. Aus diesem Grund werden auch Flobertgewehre, die in der Regel zur Raubwildverteilung verwendet und gebraucht werden, als „Jagdwaffen“ im Sinn des Waffengesetzes zu verstehen sein. Vom Standpunkt der Waffenpolizei ist es schließlich auch belanglos, ob der Inhalt des Begriffs der „Jagdwaffen“ auf Schußwaffen beschränkt wird, die zur Jagd auf jagdbare Tiere bestimmt sind, oder ob er auch Schußwaffen umfaßt, die zum Erlegen nicht jagdbarer Tiere, wie vornehmlich des Raubzeugs (Jagdschutz), benützt werden dürfen. Da es sich bei den Flobertgewehren um minderwirksame Waffen handelt, besteht auch in dieser Hinsicht kein Bedürfnis nach einer einengenden Auslegung des Jagdwaffenbegriffs.

### III. Ergebnis

Aus den obigen Darlegungen ergibt sich daher folgende Rechtslage:

**Die Besitzer gültiger Jagdkarten sind befugt, auch Flobertgewehre zu führen, ohne einen Waffenschein oder eine andere waffenrechtliche Urkunde zu benötigen.**

Das hier Gesagte gilt sinngemäß auch für das Führen von Kleinkalibergewehren. Auch die Inhaber von Jagdgastkarten, die auch zu den in den Landes-Jagdgesetzen vorgesehenen Jagdkarten gehören, bedürfen zum Führen von Jagdwaffen keines Waffenscheins und auch keiner sonstigen waffenrechtlichen Urkunde (vgl. BMFI-Erlass vom 28. Juni 1967, Zl. 90.648-23/67).

## Die Toten der österreichischen Bundesgendarmerie

### Johann Schaffler,

geboren am 25. Februar 1906, Gend.-Patrouillenleiter i. R., zuletzt Gend.-Posten Eisenstadt, wohnhaft in Eisenstadt, gestorben am 4. September 1977.

### Rudolf Franzl II,

geboren am 8. Juni 1923, Gend.-Patrouillenleiter i. R., zuletzt Gend.-Posten Waldegg, wohnhaft in Hochneukirchen, Niederösterreich, gestorben am 1. Oktober 1977.

### Michael Kreamer,

geboren am 28. Februar 1923, Gend.-Revierinspektor, zuletzt Gend.-Posten Zemendorf, wohnhaft in Zemendorf, Burgenland, gestorben am 4. Oktober 1977.

### Johann Stini,

geboren am 27. Juli 1893, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Grieskirchen, wohnhaft in Freistadt, Oberösterreich, gestorben am 4. Oktober 1977.

### Johann Haider,

geboren am 9. Juni 1941, Gend.-Patrouillenleiter, zuletzt Gend.-Posten Elbigenalp, wohnhaft in Elbigenalp, Tirol, gestorben am 6. Oktober 1977.

### Karl Pichler,

geboren am 11. Juni 1921, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Landesgendarmeriekommando in Salzburg, wohnhaft in Strobl, Salzburg, gestorben am 6. Oktober 1977.

### Josef Eingang,

geboren am 17. März 1909, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Bezirksgendarmeriekommando Liezen II in Gröbming, wohnhaft in Gröbming, Steiermark, gestorben am 9. Oktober 1977.

### Anton Stelzl,

geboren am 18. Februar 1905, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Bärnbach, wohnhaft in Graz, gestorben am 11. Oktober 1977.

### Karl Hergovich,

geboren am 26. April 1915, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Wulkaprodersdorf, wohnhaft in Antau, Burgenland, gestorben am 12. Oktober 1977.

### Reinhold Edwin Jenny,

geboren am 24. Juli 1901, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Landesgendarmeriekommando in Bregenz, wohnhaft in Weiler, Vorarlberg, gestorben am 14. Oktober 1977.

### Maximilian Posch,

geboren am 18. April 1925, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Rottenmann, wohnhaft in Rottenmann, Steiermark, gestorben am 16. Oktober 1977.

### Franz Lengauer,

geboren am 19. Mai 1912, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Staatz, wohnhaft in Waltersdorf, Niederösterreich, gestorben am 16. Oktober 1977.

### Emmerich Hainitz,

geboren am 20. Jänner 1906, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Pernitz, wohnhaft in Pernitz-Neusiedl, Niederösterreich, gestorben am 17. Oktober 1977.

### Josef Stättner,

geboren am 14. August 1908, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Bezirksgendarmeriekommando Wien-Umgebung II, wohnhaft in Purkersdorf, Niederösterreich, gestorben am 20. Oktober 1977.

### Franz Papst,

geboren am 4. Oktober 1891, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Landesgendarmeriekommando in Graz, wohnhaft in Graz, gestorben am 23. Oktober 1977.

### Ignaz Staffleitner,

geboren am 6. April 1897, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Bezirksgendarmeriekommando Braunau, wohnhaft in Wilhering, Oberösterreich, gestorben am 29. Oktober 1977.

### Josef Krebs,

geboren am 8. Dezember 1914, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Mürzzuschlag, wohnhaft in Kindberg, Steiermark, gestorben am 30. Oktober 1977.

### Anton Schiefer,

geboren am 7. November 1900, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Puch bei Weiz, wohnhaft in Graz, gestorben am 31. Oktober 1977.

### Hermann Stluka,

geboren am 17. November 1909, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Fernmeldeabteilung Wien XII, wohnhaft in Wien III, gestorben am 31. Oktober 1977.

### Thomas Moser,

geboren am 5. August 1925, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Griffen, wohnhaft in Griffen, Kärnten, gestorben am 6. November 1977.

### Anton Bauer,

geboren am 26. Februar 1906, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Friesach, wohnhaft in Friesach, Kärnten, gestorben am 7. November 1977.

### Josef Kofler,

geboren am 5. Jänner 1892, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt wohnhaft in Kritzendorf, Niederösterreich, gestorben am 7. November 1977.

### Matthäus Bürger,

geboren am 4. Februar 1891, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Pischeldorf, wohnhaft in Klagenfurt, gestorben am 8. November 1977.

### Simon Thunhardt,

geboren am 10. September 1890, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Guttaring, wohnhaft in Guttaring, Kärnten, gestorben am 8. November 1977.

### Ludwig Groiss,

geboren am 1. Februar 1919, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Vöcklabruck, wohnhaft in Wels, Oberösterreich, gestorben am 9. November 1977.

### Franz Ruso,

geboren am 1. September 1893, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Kirchdorf a. d. K., wohnhaft in Kirchdorf a. d. K., Oberösterreich, gestorben am 10. November 1977.

### Andreas Greiner,

geboren am 1. August 1900, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Landesgendarmeriekommando Graz, wohnhaft in Graz, gestorben am 12. November 1977.

### Hubert Lapacka,

geboren am 22. August 1919, Gend.-Revierinspektor, zuletzt Gend.-Posten Waidhofen an der Thaya, wohnhaft in Waidhofen an der Thaya, Niederösterreich, gestorben am 13. November 1977.

## TIROLER LANDESPRODUKTEN- UND IMPORTGESELLSCHAFT m. b. H.

SÄGEWERK – HOLZEXPORT  
OBST-GEMÜSE-IMPORT

INNSBRUCK, FÜRSTENWEG 68-70  
TEL. DIREKTION (0 52 22) 3 51 61  
LAGERHAUS (0 52 22) 2 14 01

**Friedrich Peterbauer,**

geboren am 1. Juni 1910, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Leiter der IMV bei der Referatsgruppe IV in Salzburg, wohnhaft in Salzburg, gestorben am 14. November 1977.

**Anton Lauber,**

geboren am 28. Februar 1894, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Landesgendarmariekommando in Linz, wohnhaft in Mühlgrub, Gemeinde Adlwang, Oberösterreich, gestorben am 15. November 1977.

**Josef Katina,**

geboren am 10. September 1919, Gend.-Revierinspektor, zuletzt Gend.-Posten Feldkirchen, wohnhaft in Feldkirchen, Kärnten, gestorben am 16. November 1977.

**Franz Müllner III,**

geboren am 27. Mai 1925, Gend.-Rayonsinspektor, zuletzt Gend.-Posten Traisen, wohnhaft in Eschenau, Niederösterreich, gestorben am 16. November 1977.

**Maximilian Viertlmayr,**

geboren am 8. Juni 1912, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Ulmerfeld-Hausmening, wohnhaft in Ulmerfeld, Niederösterreich, gestorben am 22. November 1977.

**Michael Griemann,**

geboren am 4. September 1908, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Mautern-dorf, wohnhaft in Mautern-dorf, Salzburg, gestorben am 29. November 1977.

**BÜCHERECKE**

**Egon Stephan:**

**Die Stuttgarter Opferbefragung**

Eine kriminologisch-viktimologische Analyse der Erforschung des Dunkelfeldes unter besonderer Berücksichtigung der Einstellung der Bevölkerung zur Kriminalität. BKA-Forschungsreihe, herausgegeben vom Bundeskriminalamt Wiesbaden, in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Günther Kaiser, Freiburg im Breisgau, Dr. Manfred Schreiber, München, Dr. Alfred Stümper, Leiter der Polizeiabteilung des Landes Baden-Württemberg, und Prof. Dr. Klaus Tiedemann, Freiburg im Breisgau.

Die vorliegende Arbeit gibt unter anderem Aufschluß über das Anzeigeverhalten der Bevölkerung, das die statistische Kriminalitätsentwicklung bei gleichbleibender tatsächlicher Kriminalität ebenso beeinflussen kann wie beispielsweise die Ermittlungserfolge der Polizei. Die Untersuchung analysiert ferner das Bewußtsein der Bevölkerung über die Kriminalitätsbedrohung und -entwicklung und mißt, wie die Bevölkerung die Arbeit der Strafverfolgungsorgane, insbesondere die der Polizei, einschätzt. Der Beitrag ist ein Beispiel für gelungene Zusammenarbeit zwischen kriminologischer Wissenschaft und Praxis.

Bei den hier ausgearbeiteten Befunden des Forschungsprojektes kann und konnte es sich nicht nur um den Ertrag reiner Auftragsforschung handeln. Vielmehr folgt die Studie sowohl dem Forschungsprogramm des Bundeskriminalamtes als auch jenem des Max-Planck-Instituts.

**Ingrid M. Deusinger — Henning Haase:**

**Psychologische Probleme der Personenbeschreibung**

Band 5 einer Forschungsreihe mit den Ergebnissen der empirischen Studie über Einflußfaktoren auf Zeugenaussagen im Bereich der Personenbeschreibung.

**ANDRÄ VERGEINER**  
WEINKELLEREI — WEINIMPORT  
9900 LIENZ — TIROL

**Adolf Mattner**  
HOLZINDUSTRIE

8641 ST. MAREIN IM MÜRZTAL  
Lieferprogramm: Schnittholz, Schwellen, Holzwaren aller Art, Bau- und Möbeltischlereiarbeiten

Dazu der Präsident des Bundeskriminalamtes in Wiesbaden, Dr. Horst Herold:

Die Grundlagen polizeilicher Ermittlungstätigkeit waren bislang kaum Gegenstand empirischer Analysen. Daten der vielfältigsten Art wurden und werden erhoben, gesammelt und klassifiziert, um später für Vergleichszwecke wieder herangezogen zu werden. Eine angemessene Beurteilung der Qualität dieser Daten war der Polizei jedoch bislang nicht möglich — für die maschinelle Verarbeitung großer Informationsmengen ein wesentlicher Mangel. Mit dem vorliegenden Forschungsprojekt können auf der Basis umfangreicher experimenteller Untersuchungen erste Hinweise auf Beurteilungskriterien zur Zuverlässigkeit von Zeugenaussagen im Bereich der Personenbeschreibung gegeben werden, die sowohl bei der unmittelbaren Umsetzung in das polizeiliche Ermittlungsverfahren als auch für die elektronische Speicherung entsprechender Merkmale künftig berücksichtigt werden sollten. Die Polizei ist damit erstmals in der Lage, für einen wesentlichen Teilbereich ihrer Tätigkeit Datenmengen angemessen zu gewichten und somit langfristig eine qualitative Weiterentwicklung von Informationsgewinnung und -verarbeitung zu erreichen. Die Arbeit ist ein weiterer Schritt zu einer wissenschaftlich fundierten Kriminalistik.

Herausgegeben vom Bundeskriminalamt Wiesbaden, Postfach 1820, D-6200 Wiesbaden.

PROF. OTTO STÖBER'S  
**NEYDHARTINGER MOOR-TRINKKUREN**  
bei Beschwerden des Magen- und Darmtraktes  
**NEYDHARTINGER Moor-Schwefstoff-Bäder**  
bei Frauenleiden und Rheuma  
für Hauskuren aus dem  
**MOORBAD NEYDHARTING, O.-Ö.**

**K Bauunternehmung**  
**Karl Krenmayr KG**  
4020 Linz, Stockhofstr. 46

**ANTON GROHS**  
GROSSHANDEL  
RADIO, ELEKTRO UND BELEUCHTUNGSKÖRPER  
Graz, Annenstr. 31, Tel. 9118 70, 9114 70, 9118 71  
Ausstellungsräume: Annenstr. 50, Metahofg. 7

**SABINUS ACHRAINER**

Inh.: Dkfm. WILFRIED FLEIDL  
WEINGROSSHANDLUNG

6060 HALL IN TIROL, SALINE

**Das führende Spezialhaus für Herrenkleidung**  
Wien III, Landstraßer Hauptstraße 88 bis 90

Telephon 73 44 20, 73 61 25



Leading Men's wear store

Tout pour Monsieur

Reichhaltige Auswahl in orig. englischen Stoffen

Erstklassig geschulte Kräfte in unserer Maßabteilung

**Waschen und Trocknen - in einem Gerät!**

Waschen, schleudern und trocknen — in einem Gerät, im SIWAMAT 930 von Siemens. Mit Sparprogrammen. Mit INTERVALL-AUTOMATIC und Thermoschleudern. 800 Schleudertouren. Über 20 verschiedene Wasch- und Trockenprogramme. Fassungsvermögen: 5 kg beim Waschen, 2,5 kg beim Trocknen und beim Nonstop-Waschen- und Trocknen.



**SIEMENS**

**schwarzott**  
einrichtungshaus u. werkstätten

2500 BADEN, TELEFON 8101



**HAARBAN**

Wien  
1, Kärntnerstrasse 2  
1. Graben 12

Schmuck  
von beständigem Wert

**BRILLANTEN**

# Wie Sie die Bahn zur Kassa bitten

...und dabei noch eine 1.-Klasse-Bahnreise innerhalb Österreichs für 2 Personen gewinnen können!



Sehr einfach: Werden Sie Offfahrer bei der Bahn. Erstens ist Bahnfahren viel bequemer, vor allem im Winter, und zweitens ist Offfahren viel billiger. Runde 17% sparen Sie zum Beispiel bei der

## Sechser-Karte.

Sie gilt für 6 Einzelfahrten bis zu 70 km in der 2. Klasse – Sie zahlen aber nur den Preis von 5 Fahrten.

Bis zu 35% Mengenrabatt können Sie bei der Bahn herausholen, wenn Sie eine

## Kilometerbank

kaufen – für 2.000, 5.000 oder 10.000 km. Was Sie verbrauchen, wird einfach abgebucht.

Folgende Bahnangebote sparen Ihnen ebenfalls eine Menge Geld: die Netzkarten. Die

## Länder- und Bundes-Netzkarten

zum Beispiel – für 8 oder 15 Tage oder 1 Monat. Oder die

## Firmen-Netzkarten

für 6 Monate oder 1 Jahr, die auf jeden Firmenmitarbeiter übertragbar sind: Damit fahren Mitarbeiter bequemer und Firmen billiger.

## Die Bahn macht lange Strecken kürzer.

Mit unseren schnellen Städteverbindungen haben Sie mehrmals täglich bequeme Verbindungen, z.B.: Wien-Linz 24x, Linz-Salzburg 21x, Innsbruck-Linz 14x, Bregenz-Wien 9x, Wien-Graz 13x, Klagenfurt-

Salzburg 9x. Neu: Linz-Graz 7.45–11.30; Graz-Linz 17.05–20.40.



Österreichische Bundesbahnen

**Man glaubt gar nicht,  
was die Bahn alles bietet.**